Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 63 (1930)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LXIII. Jahrgang | N° 12 | BERN, 21. Juni 1930

Berner Schulblatt

L'Ecole Bernoise

Erscheint jeden Samstag
Paraît chaque samedi

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins mit Monatsbeilage „Schulpraxis"
Organe de la Société des Instituteurs bernois avec Supplément mensuel „Bulletin pédagogique"

REDAKTION: *Fr. Born,* Lehrer an der Knabensekundarschule I, Bern, Altenbergrain 16. Telephon: Christoph 69.46.
REDAKTOR DER „SCHULPRAXIS": Dr. *F. Kilchenmann,* Seminarlehrer, Wabern bei Bern. Telephon: Christoph 69.92.
ABONNEMENTSPREIS PER JAHR: Für Nichtmitglieder Fr. 12.—, halbjährlich Fr. 6.—, bei der Post abonniert je 25 Cts. mehr.
INSERTIONSPREIS: Die viergespaltene Millimeterzeile 14 Cts. Die zweigespaltene Reklame-Millimeterzeile 40 Cts.
ANNONCEN-REGIE: ORELL FÜSSLI-ANNONCEN, Bahnhofplatz 1, **BERN,** Telephon Bollwerk 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Schaffhausen, Solothurn, Thun, Lausanne, Neuenburg, Genf, Lugano etc.

RÉDACTION POUR LA PARTIE FRANÇAISE: *G. Mœckli,* maître au progymnase, Delémont. Téléphone 211.
PRIX DE L'ABONNEMENT PAR AN: Pour les non-sociétaires fr. 12.—, 6 mois fr. 6.—, abonnés à la poste 25 cts. en plus.
ANNONCES: 14 cts. le millimètre, Réclames 40 cts. le millimètre.
RÉGIE DES ANNONCES: ORELL FÜSSLI-ANNONCES, Place de la gare 1, **BERNE,** Téléphone Bollwerk 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Schaffhouse, Soleure, Thoune, Lausanne, Neuchâtel, Genève, Lugano, etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins: Bern, Bahnhofplatz 1, 5. Stock. Telephon Bollw. 34.16. Postcheckkonto III 107
Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, place de la Gare 1, 5e étage. Tél. Bw. 34.16. Compte de chèques III 107

Inhalt — Sommaire:

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins — Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois. — Schatten über der Schule. — Ferien und Freizeitbestrebungen im Kanton Bern. — Kantonaler Jugendtag. — Die Berufsschule im Kanton Bern. — Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins. — Totenfeier für Johann Grünig. — Aus dem Bernischen Lehrerverein. — Verschiedenes. — Six itinéraires de courses scolaires. — Une œuvre musicale jurassienne. — Dans les sections. — Divers. — Voranschlag 1930/31 des Bernischen Lehrervereins. — Budget 1930/31 de la Société des Instituteurs bernois. — Die Reform der Lehrerbildung im Kanton Bern. — Mitteilungen des Sekretariats. — Communications du Secrétariat.

Verkaufsstelle
der
Reichsdrucke
und **ständige** Ausstellung
bei **freiem** Eintritt
Hiller-Mathys
Wandschmuck für Schule und Haus
Neuengasse 21, I. St. **Bern** Neuengasse 21, I. St.
5

VERLANGEN SIE
eine unverbindliche Vorführung der neuen
Liesegang-Epidiaskope
Janus und Trajanus
Modell 1929
Ein Vergleich mit andern Fabrikaten wird Ihnen die absolute Ueberlegenheit einwandfrei dartun. Bis jetzt unerreichte und kaum mal zu übertreffende Lichtausnützung. Listen gratis 46
PHOTOHAUS BERN
H. Aeschbacher :—: Christoffelgasse 3

Besucht die
Oberländische Gewerbeausstellung in Frutigen
•
Kunstausstellung 283
•
14. Juni bis 14. Juli 1930

Erste Berner Kaffee- und Küchliwirtschaft
Schwestern 280
RINDLISBACHER
empfiehlt sich den Schulen und Vereinen bestens. Vorherige Anmeldung erwünscht. Tel.: Bollwerk 28.22. Für Schulen und Vereine ermässigte Preise

Vereinsanzeigen.

☛ Einsendungen für die Vereinsanzeigen der nächsten Nummer müssen spätestens *Mittwoch den 25. Juni* in der Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Speichergasse 33, Bern, sein.

I. Offizieller Teil.

Lehrerverein Bern-Stadt. *Arbeitsgemeinschaft für Behandlung der Kinderbibelfrage* Montag den 23. Juni, 17 Uhr, im Sitzungszimmer des Schulhauses Brunngasse.

Arbeitsgemeinschaft für Schulmusik, Bern. *Sitzung:* Samstag, den 21. Juni, 14 Uhr, im Sitzungszimmer, Grabenpromenade 3. Traktanden: Geschichte der schweizerischen, speziell bernischen Schulmusik. Referat von Herrn Hs. Cornioley.

Sektion Bern-Land des B. L. V. *Tonika-Do-Kurs.* Die weitern Kurstage wurden wie folgt festgesetzt:

	Bern (Progymnasium)	Uettligen
2. Kurstag	—	23. Juni
3. „	25. Juni	1. Juli
4. „	2. Juli	7. Juli
5. „	9. Juli	15. Juli.

Kursbeginn für Bern $16^1/_2$ Uhr, für Uettligen 14 Uhr.

Sektion Nidau des B. L. V. Letzter Kurshalbtag in *To-Do* Mittwoch, den 25. Juni, 14 Uhr.

Sektion Erlach des B. L. V. *Tonika-Do-Kurs.* Nächster Kurshalbtag: Mittwoch, den 25. Juni, um $13^1/_2$ Uhr, im Schulhaus Ins.

Section de Courtelary. *Cours de jeux*, à St-Imier, le samedi 28 juin, à 13^{30} heures. Moniteurs: MM. W. Montandon et R. Lutz.

II. Nicht offizieller Teil.

V. Bach-Orgelkonzert, veranstaltet von Rob. Steiner, Sonntag den 29. Juni, ½11 Uhr, in der Pauluskirche in Bern. Programm: 1. Choralvorspiel (Peters VII): Komm, Gott, Schöpfer, Heiliger Geist (su Organo pleno). 2. Drei kleine Choralvorspiele (Peters VII): Kyrie, Gott Vater in Ewigkeit; Christe, aller Welt Trost; Kyrie, Gott heiliger Geist (Mannaliter). 3. Fantasia sopra (Peters VII): Komm, heiliger Geist, Herre Gott (su Organo pleno). 4. Präludium und Fuge in d-moll (Peters III). 5. Toccata in f-dur (Peters III). Eintritt frei. Fortsetzung der Konzerte im Oktober.

Seeländischer Lehrergesangverein. Nächste Uebung: Donnerstag den 26. Juni, um 17 Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss.

Lehrergesangverein Oberaargau. Nächste Uebung: Dienstag den 24. Juni, 17½ Uhr, im Uebungssaal des Theaters in Langenthal.

Lehrergesangverein Murten-Erlach-Laupen. Nächste Probe: Freitag den 4. Juli, um 17 Uhr, im Bahnhofrestaurant Kerzers.

Bernische Vereinigung für Handarbeit und Schulreform. *Kurs über Schulgartenbetrieb.* Zweiter Kursnachmittag: Mittwoch, den 25. Juni, in *Guggisberg;* Besuch des Gemüsebaukurses Guggisberg (Leiter: Herr Roth). Abfahrt in Bern per Bahn 12^{12}, Schwarzenburg-Guggisberg per Postauto. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Ferien-Wohnung
komplett eingerichtet, 4—5 Betten, vermietet 325
G. Brunner, Kandergrund

PIANOS
Harmoniums 176
Violinen
Lauten
Guitarren
Mandolinen
Handorgeln
Sprechmaschinen
etc.
Ia Saiten
Grösste Auswahl in Noten für jeglichen Bedarf
Kulante Bedingungen
Zahlungserleichterung
Kataloge kostenfrei
hug
Hug & Co. Zürich
Sonnenquai 26/28
und Helmhaus

Schon von 285
40 Cts.
an
erhalten Sie ein **Z'vieri:**
1 grosse Tasse ausgezeichneten Kaffee mit Gebäck.
Küchliwirtschaft und Confiserie Schläpfer
Lauitor-Thun Telephon Nr. 195

Luzern Hotel Restaurant Löwengarten
direkt beim Löwendenkmal u. Gletschergarten. Saal für 1000 Personen. Telephon 3.39. Den tit. Lehrerschaften zur Verpflegung von Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Frühstück, Mittagessen, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk usw. zu reduzierten Preisen.
282 **J. Buchmann,** Besitzer.

Arbeitsprinzip- und Kartonnagekurs-Materialien 372
Peddigrohr, Holzspan, Bast.
Wilh. Schweizer & Co.,
zur Arch, **Winterthur.**

Stets
Gelegenheitskäufe
in erstklass., wenig gebrauchten
KLAVIEREN
Für die Herren Lehrer äusserst **günstige Zahlungsbedingungen.**
Höfl. empfiehlt sich
Ed. Fierz-Schäfer
Musikhaus BÄLLIZ
Thun

Teppiche
Bettvorlagen, Milieux, Tischdecken, Läufer, Wolldecken, Angora- u. Ziegenfelle, Chinamatten, Türvorlagen
ORIENT-TEPPICHE
beziehen Sie vorteilhaft im ersten Spezial-Geschäft **MEYER-MÜLLER & Co. A.-G.** — 10 Bubenbergplatz 10 — **BERN**
NB. Mit Bezugnahme auf das «Berner Schulblatt» gewähren wir jedem Käufer **einen Extra-Rabatt von 10 % auf allen Teppich-Artikeln.**

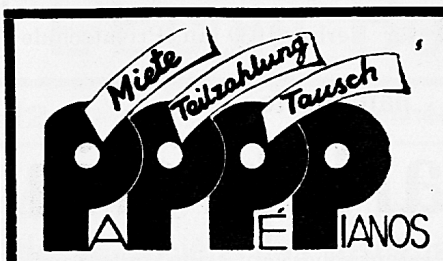
REFORM-SCHULMÖBEL

Schultische, Arbeitschultische, Zeichentische, Lehrerpulte, Sandkasten, Mappenständer

Jb. Glur, Roggwil (Bern)

Reform-Schulmöbel-Fabrikation

Telephon 51.69 — Verlangen Sie unverbindlich Prospekt und Preisliste



KRAMGASSE 54 - BERN

Vertreter von
Burger & Jacobi
Sabel
Steinway & Sons
Schiedmayer
Blüthner, Thürmer
Pleyel

Stimmungen u. Reparaturen

Sommerferien am Meer

Schweizerpension in der Nähe von Pietrasanta bietet beste Gelegenheit. Ideal für Meer- und Strandbad. Schwimmer und Nichtschwimmer. — Schönster Strand Italiens. Saison: Juni—Ende Sept. 298

Auskunft erteilen: **Pension Suisse, Marina di Pietrasanta** (Prov. Lucca) oder **Frau von Grünigen, Rosshäusern.**

M. Schorno-Bachmann :: Bern

(Mitglied des Schweizerischen Lehrerinnenvereins)

Chutzenstrasse 30 — Zeitglocken 5/II

empfiehlt ihre bestbekannten

Fasostru-Strumpfwaren

sowie gewobene Strümpfe in Wolle, Baumwolle, Seide, moderne Farben beste Qualitäten

Die Möbelfabrik Worb

E. Schwaller

empfiehlt ihre bestbekannten Fabrikate zu ausserordentlich günstigen Preisen.

Bitte Kataloge verlangen 360

Reiche Auswahl für

Touristen- u. Ferienproviant

Fleisch- und Gemüsekonserven, Compottfrüchte, Dörrobst, Pain (für Sandwichs), Tee, Sardinen, Thon, Liqueurs und Dessertweine etc. empfiehlt bestens

H. Suter-Bachmann, Bern, Kramgasse Nr. 19

Comestibles und Epicerie fine - Telephon: Bollw. 48.61

Die Nachfrage nach dem

Lota-Zensurheft

von **H. Hänni,** Oberlehrer, Liebefeld-**Bern,** erforderte die 3. Auflage.

Form. 17/25. Preis 2 Fr. franko. Zu beziehen beim Herausgeber.

Zu verkaufen

in guter Höhenlage zwei für

Schulkinder-Ferienheime

prima geeignete Objekte, eines für 40, das andere für 80 Kinder Platz bietend.

Offerten unter Chiffre B. Sch. 390 an Orell Füssli-Annoncen Bern. 390

Steidle

Bern

3 Schwanengasse 3

Feine Herren-Masschneiderei

Elegante Herren-Konfektion

Die beste Reklame ist und bleibt in allen Fällen das Zeitungsinserat!

Der fein durchkonstruierte klangvolle

Flügel

165 cm kostet nur Fr. 3000.—

BURGER und **JACOBI**

PIANOFABRIK BIEL

305

Das Institut 257

Labor

Bern, Amthausgasse 24

verpflichtet sich, Ihnen als Teilnehmer seiner Sprach- und

Handels-Kurse

eine Bureaustelle zu verschaffen

Gesucht für Herbst 1930 an Privatschule in Bern, eine

patentierte

Primarlehrerin

Erfordernisse: protestantische Konfession, gute Seminarzeugnisse und Empfehlungen von pädagogischer Seite, praktische Erfahrung an Schule nach Seminar, Interesse für moderne Schulführung.

Anmeldung mit ausführlichen Angaben und Photographie unter Chiffre **O. F. 3835 B.** an **Orell Füssli-Annoncen, Bern.** 303

SOENNECKEN

Federnproben und Vorlagenheft „Die Federn in methodischer Anwendung" auf Wunsch kostenfrei

F. SOENNECKEN - BONN - BERLIN - LEIPZIG

RAMSEIER Alkoholfreier APFELWEIN

Das Erfrischungsgetränk des Kenners

Altdorf **Hotel Bahnhof**

Speziell für Schulen u. Vereine eingerichtet. Platz für 300 Personen. Grosser schattiger Garten. Selbstgeführte erstklassige Küche. Mässige Preise. - 30 Betten.

160 **Familie Niederberger.**

Engelberg 160 **Hotel Alpina**

beim Bahnhof, am Wege von der Frutt, empfiehlt sich Vereinen und Schulen. Mässige Pensionspreise. — Prospekte durch **Ida Fischer.**

Flüelen **Hotel Sternen**

Speziell für Schulen und Vereine eingerichtet. Platz für 400 Personen. Gr. Speiseterrassen gegen den See. Selbstgeführte erstklassige Küche. Mässige Preise. 50 Betten. 157 **Familie Sigrist.**

Luzern **Hotel u. Speisehaus Goldener Adler** **Rössligasse 2 Hirschenplatz** 5 Minuten von Bahn und Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge bestens empfohlen. Mittag- und Abendessen à Fr. 1.70. Milch, Kaffee, Tee, Schokolade, Backwerk etc. Grosse Räumlichkeiten für 300 Personen. Histor. Goethestube. Vorausbestellung für Schulen u. Vereine erwünscht. Schöne Zimmer. Telephon 74. **Hans Grom-Arnold;** vormals Hotel Walhalle, Luzern. 160

Luzern **Alkoholfr. Restaurant Hotel und Speisehaus** **Walhalla**

Theaterstr. 12; 2 Minuten vom Bahnhof u. Schiff

Der geehrten Lehrerschaft für Schulreisen und Vereinsausflüge höflich empfohlen. Mittagessen von Fr. 1.70 an. Thee, Kaffee, Schokolade, Backwerk etc. Räumlichkeiten für 300 Personen. Vorausbestellung für Schulen erwünscht. Schöne Zimmer. **Telephon 8.96. Frau Fröhlich,** Besitzerin. 154

Melchtal **Kurhaus**

Telephon 3

Neu renoviertes Haus

Vorzügliche Küche. — Spezialpreise für Schulen und Vereine. Auto Bahnhof Sarnen. (160) **Michel-Ettlin, Bes.**

Luzern **Alkoholfreie Hotels u. Restaurants**

Waldstätterhof, beim Bahnhof

KRONE, Weinmarkt 155

Grosse Lokalitäten in guter Lage. Grosser Saal für Schulen. Trinkgeldfrei.

Gemeinnütziger Frauenverein, Luzern.

Schimberg-Bad 160

1425 m. ü. M. Auto ab Entlebuch. Tel. Nr. 1523.

Altberühmte Schwefelquelle. Prima Erfolge. Prospekte.

Rigi-Staffel **Hotel Felchlin**

15 Minuten nach Kulm

Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen 159 **Felchlin,** propriétaire.

Rigi-Staffel Hotel Pension **Rigi-Staffel**

Bahnstation beider Rigibahnen

Ideales Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Spezialpreise für Schulen. 160 **Die Direktion.**

Seelisberg **Hotel Pension LÖWEN**

Altbek. Haus; schön gelegen; sorgf. Küche. Pension v. Fr. 8.50 an. Passanten, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Prospekte. 160 **A. Hunziker.**

WALDEGG, SEELISBERG

5 Minuten v. d. Treib-Seelisberg-Bahn, bietet Schulen und Vereinen vortreffliche Verpflegung bei mässig. Preisen. Pension von Fr. 8.— an. Tel. Nr. 8.

160 **J. Truttmann-Reding,** alt Lehrer.

Seewen-Schwyz **Hotel Schwyzerhof** 255

Vis-à-vis Stat. Schwyz. Tel. 82. Vorzügl. u. prompte Verpflegung f. Schulen u. Vereine. Bescheid. Preise.

Pension ab Fr. 8.-. Der geehrten Lehrerschaft bestens empfohlen.

Stans **HOTEL ENGEL**

Telephon 4.

Altberühmter historischer Luftkurort. - Empfehle mich höfl. für Ferien, Vereine und Schulen. Bekannte, selbstgef. Küche, reichl. Verpfl. Pensionspreis Fr. 7.— bis 8.—. Grösste Säle am Platze. **Ulr. Gabriel-Leuenberger.**

Berner Schulblatt • L'Ecole Bernoise

LXIII. Jahrgang ▫ 21. Juni 1930 Nr. 12 LXIIIe année ▫ 21 juin 1930

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins

Samstag den 28. Juni 1930, vormittags 9 Uhr, im Kasino (Burgerratssaal) in Bern.

Traktanden:

1. Eröffnungswort des Präsidenten, Herrn Oberlehrer W. Zürcher, Bern;
2. Wahl der Stimmenzähler und des Uebersetzers;
3. Genehmigung der Traktandenliste;
4. Appell;
5. Jahresbericht:
   a. des Kantonalvorstandes,
   b. der pädagogischen Kommission,
   c. des Berner Schulblattes;
6. Rechnungen der Zentral- und der Stellvertretungskasse pro 1929/30;
7. Vergabungen;
8. Voranschlag für das Jahr 1930/31 und Festsetzung der Jahresbeiträge für die Zentral- und für die Stellvertretungskasse;
9. Wahlen:
   a. des Bureaus der Abgeordnetenversammlung für die Amtsperiode 1930/34,
   b. von 2 Mitgliedern des Kantonalvorstandes gemäss § 27, lit. *b*, der Statuten,
   c. der Delegierten in den Schweizerischen Lehrerverein;
10. Die Reform der Lehrerbildung im Kanton Bern (Referenten: Herren Schafroth [deutsch] und Champion [französisch]);
11. Arbeitsprogramm pro 1930/31 (Referent: Herr Fawer, Präsident des Kantonalvorstandes);
12. Verschiedenes.

Die Abgeordneten werden gebeten, die ihnen von den Präsidenten der Sektionen zugestellten Ausweiskarten mitzubringen und möglichst frühzeitig zu erscheinen.

Gemäss § 41 der Statuten und § 15 des Geschäftsreglements erhalten die Delegierten die Vergütung für das Eisenbahnbillet III. Klasse, freies Mittagessen und, wenn nötig, eine Uebernachtsentschädigung von Fr. 5.—.

Die Abgeordnetenversammlung ist für die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins öffentlich.

Namens des Kantonalvorstandes des Bernischen Lehrervereins,

Der Präsident: **E. Fawer.** *Der Sekretär:* **O. Graf.**

Assemblée des délégués de la Société des Instituteurs bernois

samedi, le 28 juin 1930, à 9 heures du matin, au Casino (Burgerratssaal), à Berne.

Tractanda:

1° Allocution du président de l'assemblée des délégués, M. Zürcher, instituteur, Berne;
2° Election des scrutateurs et du traducteur;
3° Fixation de la liste des tractanda;
4° Appel nominal;
5° Rapport annuel:
   a. du Comité cantonal,
   b. des commissions pédagogiques,
   c. de « L'Ecole Bernoise »;
6° Comptes de la Caisse centrale et de la Caisse de remplacement pour l'exercice 1929/30;
7° Dons;
8° Budget pour l'année 1930/31 et fixation des cotisations pour la Caisse centrale et la Caisse de remplacement;
9° Elections:
   a. du bureau de l'assemblée des délégués pour la période 1930/34,
   b. de 2 membres du Comité cantonal selon le § 27, lit. *b*, des statuts,
   c. des délégués à la Société suisse des Instituteurs;
10° La réforme de la formation des instituteurs dans le canton de Berne (Rapporteurs: MM. Schafroth et Champion);
11° Programme d'activité 1930/31 (Rapporteur: M. Fawer, président du Comité cantonal);
12° Divers et imprévu.

Les délégués sont priés de se munir de la carte de légitimation qui leur sera délivrée par les présidents de section et d'assister le plus tôt possible à la séance.

A teneur de l'art. 41 des statuts et de l'art. 15 du règlement d'administration, les délégués touchent une indemnité pour le billet de chemin de fer IIIe classe, le dîner et — au besoin — une indemnité de logement de fr. 5.—.

L'assemblée est publique pour les membres de la Société.

Au nom du Comité central de la Société des Instituteurs bernois:

Le président, **E. Fawer.** *Le secrétaire,* **O. Graf.**

Schatten über der Schule.

Zu diesem Buche, das heute bei uns alle beschäftigt, die zur Einrichtung der Schule in irgendeiner Weise Stellung nehmen, hat das Berner Schulblatt verschiedene Kundgebungen erhalten. Es wird die geeigneten seinen Lesern vorlegen und sich bemühen, daraus ein Gesamtbild dessen zu gewinnen, was eine ernste Lehrerschaft sich angesichts so schwerwiegender Kritik zu sagen hat. Dabei seien gleich zwei anerkennende Beurteilungen an die Spitze gestellt. Die erste ist im Auftrage des Verlages selbst von einem frühern Berner Lehrer verfasst worden; der Urheber der zweiten ist den Schulblattlesern bestens bekannt. Gegenüber sämtlichen Stimmen, Anerkennung wie Kritik, behält sich die Redaktion die Aeusserung ihrer eigenen Ansicht ausdrücklich vor und wird sich erlauben, diese als Abschluss der Aussprache unter die eigentlichen Buchbesprechungen einzureihen. *Red.*

Die Schule im Schatten. Eine Buchbesprechung.*

Vor 2½ Jahren erliess Herr Dr. *Schohaus,* Seminardirektor in Kreuzlingen, im « Schweizer-Spiegel » eine Rundfrage: « Worunter haben Sie in der Schule am meisten gelitten? » Es liefen einige Hundert Beiträge ein, über die in zwei Nummern der genannten Monatsschrift kurz berichtet wurde. Erfolg: Gegen 400 Leser aus Lehrerkreisen bestellten das Abonnement ab! Sie glaubten in der Veröffentlichung schul- oder lehrerfeindliche Tendenzen zu erblicken.

Heute, wo das gesamte Material gesichtet vorliegt, wird man über die Bestrebungen Schohaus' ruhiger urteilen. Man sieht, dass es ihm nicht bloss um die Kritik zu tun ist. Blosse Schimpfereien und einseitige, verständnislose Anklagen hat er von der Publikation ausgeschlossen. Die 82 veröffentlichten Berichte bieten ein Material, das zur Diagnose der « Schulkrankheiten » ausgezeichnete Dienste leisten wird, so dass sich daraus auch die Wahl erfolgversprechender Heilmittel ergeben kann. —

Ob einer mit allen Folgerungen des Verfassers einiggehen kann, ist nicht wichtig. Die *Tatsachen* aber, die in den Berichten ehemaliger Schüler niedergelegt sind, sollte jeder Erzieher kennen. Es gibt keinen Lehrer und keine Lehrerin, die nicht daraus für ihre Arbeit lernen können. Sie zeigen die ganze Problematik der Schule in schärfster Beleuchtung.

Freilich, die Einsicht in die Problematik wird diese nicht aufheben können. Wer Fehler erkennt, hat diese damit noch nicht gutgemacht. Aber es bedeutet schon eine wesentliche Hilfe, wenn wir sehen lernen, wie viele Kinder noch im Schatten der Schule frösteln und warum sie trotz aller Mühe und Arbeit dort nicht gedeihen. Die Erzieher sind Erwachsene. Das Schulhaus ist für viele Jahre ihr Lebensmilieu. Sie bekommen mit der Zeit eine dicke Haut, so dass ihnen das « Schulklima » nicht mehr viel anhaben kann. Ihre Schützlinge sind da viel empfindlicher. Sie sind wie Gewächse aus Bergweiden, Moosgräben und Treibhäusern, die plötzlich alle in den gleichen Boden gepflanzt werden und dort weiter wachsen sollen. Es braucht geschickte Gärtner dazu, um sie alle im gleichen botanischen Garten zum Blühen zu bringen! Ihre Arbeit ist schwierig, aber der Erfolg ist nicht unmöglich, grösser als man eigentlich erwarten sollte.

Die 82 Berichte wecken den Verdacht, im Garten der Schule müsse noch manches Pflänzchen dahinserbeln, das bei besserer Pflege vorzüglich gedeihen könnte. Dabei ist freilich zu bemerken, dass die Pflege der Kinder nicht von einer einzigen Person besorgt wird: Eltern, Verwandte, Bekannte und Kameraden tragen mehr dazu bei als die Lehrer und Lehrerinnen. Viele Köpfe, viele Sinne, — viel Pfuschwerk! Aber trotzdem: auch durch die Berufserzieher ist viel verdorben worden — und wird noch viel verdorben. Das zeigen unsere Schülerberichte (Sie gehen nicht alle in die Zeit der « alten Schule » zurück, 50 % der genannten Lehrer stehen noch heute im Amte.)

Uns ist die Frage gestellt, wie wir es besser machen können. Eine erste Antwort ist uns in den berichteten Tatsachen gegeben: Sie zeigen, womit am häufigsten gefehlt wird. Vermeiden wir diese Missgriffe, so haben wir schon vieles besser gemacht. — Schohaus sucht auch die Wege zu zeichnen, die aus dem frostigen Schatten hinausführen können. — Ihre Merktafeln weisen

vom Betrieb zur Pflegestätte,
von der toten Disziplin zur lebendigen Betätigung,
vom Wissen zum Lernen,
von der Angst zur Entfaltung der Persönlichkeit,
von der Missgunst zur Kameradschaft,
vom Fiktiven ins Tatsächliche,
aus der intellektualistischen Verkapselung in die Lebensnähe.

Es steht ausser Zweifel, dass es heute schon eine grosse Anzahl von Lehrern gibt, die den Forderungen der « neuen Schule » Rechnung tragen, die mit offenen Augen und frischem Geiste in ihrer Arbeit stehen. Der kontrollierbare « Erfolg » hat dabei nicht gelitten, im Gegenteil, er ist in mancher Beziehung sogar grösser geworden. Aber es gibt immer noch allzuviele, denen die Worte « Schulreform » und « Arbeitsunterricht » noch völlig leere Begriffe sind, oder die in äusserlichen Mätzchen mitmachen, ohne den Geist zu erfassen. Wenn die Schule mehr sein will als eine « staatliche Belehrungsspritze », so dürfen keine Lehrer mehr blosse « Unterrichtsbeamte » bleiben, sie müssen sich auf ihre erzieherischen Aufgaben besinnen. Es ist ein gutes Zeichen für den Kanton Thurgau, dass er einen Seminardirektor erträgt, der sich für die *pädagogische* Arbeit, nicht bloss für den Wissensbetrieb einsetzt, auch wenn er sich in vielen Punkten in Gegensatz zu landläufigen Meinungen stellt. Sein persönliches Beispiel wird sicher auch vielen Lehrern eine Hilfe sein: Sie haben gute Einsichten, brauchbare Verbesserungspläne; aber sie wagen diese aus Befangenheit vor dem Publikum nicht durchzusetzen. Die grössern Schwierigkeiten als bei den Kindern finden wir

* « Schatten über der Schule », von Dr. W. Schohaus, Schweizer-Spiegel-Verlag, Zürich. Geb. Fr. 12.—.

bei den Eltern. Wenn diese auch über ihre eigenen Schulerlebnisse klagen, so wünschen sie doch im allgemeinen, dass die Schule genau so weiterfunktioniere wie zu ihrer Zeit. Ob sie den Kindern eine schönere Schulzeit nicht gönnen mögen, oder ob sie wirklich glauben, dass ein toter Wissensbetrieb dem Leben dienen könnte — wer mag das ergründen? Tatsache ist, dass durch ihren Einfluss oft die besten Absichten zunichte werden: Die Eltern lähmen den Mut und die Arbeitslust der Lehrer — und die zermürbten Lehrer lähmen wieder die Arbeitslust der Kinder. Auf diesem indirekten Wege wird die Entfaltung des neuen Geistes in der Schule verhindert, wenn sich die Lehrerschaft nicht allen Enttäuschungen zum Trotz immer wieder mit frischem Mut für ihre Erzieheraufgabe einsetzt. — Freuen wir uns, dass die 82 Berichte Ansporn zu neuen Anläufen geben.

Dr. *Ernst Probst,* Basel.

Schatten über der Schule.

« Wer die Wahrheit kennet und sagt sie nicht, der ist fürwahr ein erbärmlicher Wicht. »

Wenn die Besprechung von Dr. E. Probst im folgenden noch in einigen Hinsichten ergänzt wird, so geschieht es in erster Linie des Buches von W. Schohaus wegen. Wird es doch Gefahr laufen, falsch aufgefasst und unrichtig ausgelegt zu werden.

Vorweg bedaure ich an dem Buche « Schatten über der Schule », dass es so teuer ist. Es sollte billig sein; so billig, dass es nicht nur von möglichst vielen Lehrern und Lehrerinnen gelesen und gekauft würde, sondern auch in weiteste Schichten der Bevölkerung zu dringen vermöchte. Denn die Schule ist nicht nur eine Angelegenheit des Unterrichtenden, sondern des ganzen Volkes.

Eine Wertung des Buches in dieser Hinsicht erübrigt sich. Wichtiger für diese Stelle ist sein Verhältnis zur Lehrerschaft. Schon gewisse Einzelheiten mögen da und dort zum Widerspruche reizen, sind aber für eine Gesamtbeurteilung nicht massgebend.

Wenn Schohaus sagt, dass die Mehrzahl unserer Kinder ungern zur Schule gehen (« Das Leiden », S. 22), so ist dies unrichtig; vor allem unrichtig auf dem Lande. Es gibt hunderte von Schulklassen, in denen alle Kinder frohe, glückliche Schulstunden zubringen, wo die Kinder mit Liebe, Vertrauen und Anhänglichkeit zu Lehrerinnen und Lehrern emporblicken. Allerdings: es gibt auch noch Schultyrannen männlichen und weiblichen Geschlechts, und für die gelten die Worte Schohaus', dass « jeder neue Schultag zu einer Quelle neuer, herber Trübsal wird ». Es hat für den Lehrer denn auch gar keinen Zweck, dies abzuleugnen und in einer Sache Vogel Strauss zu spielen, die er ebensogut weiss wie die Oeffentlichkeit. Und wenn heute ein Schulmann es wagt, auf Fehler und Schäden hinzuweisen, dann gebührt ihm dafür volle Anerkennung.

Schohaus schreibt S. 34/35, die Bewegung der Arbeitsschule stecke leider gerade in der Schweiz noch in den Anfangsstadien. Auch dem kann ich nicht beistimmen: Einmal hat sich unsere Lehrerschaft grossenteils in die Gedanken der Arbeitsschule vertieft. Es lässt sich vielerorts feststellen, dass der Geist der Schule durchaus produktiv ist. Dass vollends die Schweiz darin zurückstehen soll, möchte ich stark bezweifeln. Ich habe die feste Ueberzeugung, dass vieles, was man uns vom Auslande her anpreist, recht äusserlich ist, und dass sich unser Schulwesen gerade in Bezug auf die *geistige Einstellung* ruhig an die Seite mancher als Muster gepriesenen Schule stellen darf.

Auch was Schohaus über die Lehrmittel sagt, dürfte wenigstens für den Kanton Bern nicht mehr ganz zutreffen. Wir besitzen heute eine stattliche Anzahl Lehrmittel, die einer Kritik in jeder Beziehung standhalten können, obschon auch dies oder jenes noch verbesserungsbedürftig ist.

Wie ich aber schon eingangs andeutete: auf diese Einzelheiten kommt es nicht an. Ich möchte weiter auch gar nicht mehr auf diejenigen eintreten, die auf Richtigkeit beruhen. Wichtiger scheint mir — wie gesagt — die *Frage der Wirkung* des Buches zu sein.

« Jede Schule ist schliesslich so gut oder so schlecht wie die Lehrer, die an ihr wirken. » Das heisst nichts anderes, als dass die Lehrerpersönlichkeit im Mittelpunkt einer Diskussion über die Schule steht. So geht und greift denn das Schohaussche Buch in erster Linie den Lehrer an.

Wenn auch rund 50 % der Lehrerinnen und Lehrer, von denen die 82 « Bekenntnisse » handeln, nicht mehr im Amte stehen, so stellen eben die andern 50 % dem Lehrerstande noch immer ein wenig glänzendes Zeugnis aus. Um so mehr, als die « Bekenntnisse » die Fehler der Schule im Extrakt enthalten. Es ist ein tiefer, dunkler Schatten, den sie werfen! Hier liegt eine gewisse Gefahr: Die Gesamtarbeit der heutigen Schule könnte nach den « Bekenntnissen » gewertet, nach ihnen beurteilt und verurteilt werden. Es mögen wohl auch da und dort nicht ganz lautere Gründe zum Schreiben Anlass gegeben haben. Rechnen wir weiter eine gehörige Dosis Subjektivität und ebensoviel Ressentiment.

Stehen jetzt die Waagschalen gleich hoch? Hand aufs Herz! Muss sich nicht jeder von uns eingestehen, dass er einmal einen Schüler « in den Schatten der Schule » stellte? Müssen wir nicht zugeben, dass auch einzelne *uns* anvertraute Kinder ähnliches hätten schreiben können? Wer sich davon freispricht, der werfe den ersten Stein! Gewiss, und das sagt uns Schohaus selbst: Unrecht wird wohl immer da und dort getan. Das liegt in der Natur der Sache und ist ein Teil der Tragik, die im Erzieherberuf liegt. Aber es könnte *weniger* sein, und das gibt den Ausschlag. Es wird noch heute geprügelt, noch heute an den Haaren gerissen, noch heute gespottet, gehöhnt, geschimpft!

War es jedoch nötig, dies alles gewissermassen in « übertriebener Auslese » vor dem Forum einer breiten Oeffentlichkeit auszuschlachten? Diese Frage möchte ich entschieden bejahen. Letzten

Endes geht die Kritik von Seminardirektor Schohaus die *Schäden* an. Und wenn es Schäden gibt, dann muss man den Mut aufbringen, sie einzugestehen, bezw. auf sie hinzuweisen. In diesem Sinne sollte das Buch gelesen werden. In diesem Sinne wird es aber auch nur Gutes wirken.

Heinrich Kleinert.

Ferien und Freizeitbestrebungen im Kanton Bern.

Im Kanton Bern treten jährlich mehr als viertausend Jünglinge und Mädchen in eine kaufmännische oder gewerbliche Berufslehre. Nicht mitgezählt sind hier jene, die als Hilfs- und Gelegenheitsarbeiter schon früh das Brot selbst verdienen müssen. Wie schroff und unvermittelt der Uebertritt aus der Schule in das Erwerbsleben sich vollzieht, das zeigt sich namentlich auch in der jährlichen Ferienzeit, die diesen Jugendlichen zugemessen wird. An Stelle der zwölf Wochen treten oft nur einige Tage; die Lehrlinge im Metallgewerbe erhalten beispielsweise nur drei Ferientage im Jahr. Nach einer Statistik der kantonalen Handels- und Gewerbekammer haben im Jahre 1928 noch 188 Lehrlinge gar keine Ferien erhalten, und nur 252 geniessen jährlich mehr als vierzehn Tage.

Nun wird niemand bestreiten können, dass den jungen Leuten im Stadium ihrer vollen Entwicklung drei Wochen Ferien im Jahr unbedingt zugebilligt werden sollten. Denn trotz der verkürzten Arbeitszeit sind die Anforderungen, die an die Arbeitskraft und Arbeitslust der Jugendlichen gestellt werden, nicht geringer geworden — im Gegenteil, die scharfe Konkurrenz und die technische Rationalisierung vermehren die Ansprüche auch an die menschliche Leistungsfähigkeit ganz wesentlich.

Es ist daher zu begrüssen, wenn sich auch bei uns Bestrebungen geltend machen, die darauf ausgehen, *den Schulentlassenen,* die im Erwerbsleben stehen, *regelmässige* und *ausreichende Ferien zu verschaffen.* Es gilt aber auch Gelegenheiten zu bieten, die eine nützliche und zweckentsprechende Verbringung der Ferien ermöglichen, sonst haben diese geringen oder gar keinen Wert.

Dem Beispiel der Ostschweiz folgend, hat sich daher auch in Bern ein « *Ausschuss für Ferien und Freizeit* » gebildet. Er will den Gedanken der Feriengewährung und der richtigen Ferienverwendung in der Oeffentlichkeit verbreiten. Daher sollen durch geeignete Feriengelegenheiten für Schulentlassene, wie Wanderungen, Lager, Kurse, Betrieb von Ferienheimen, Ausbau der Jugendherbergen, der Ferienaufenthalt einzelner Jugendlicher gefördert und finanziell unterstützt werden.

Die nötigen Geldmittel hofft man durch Subventionen (von Staat und Gemeinde) sowie durch Schenkungen zu beschaffen.

Dem Ausschuss sind bis heute zwölf Jugendorganisationen beigetreten.

Die Leitung der Arbeitsgemeinschaft und die Besorgung der Geschäfte wird einem neungliedrigen Vorstand übertragen. Ihm gehören vier Vertreter der angeschlossenen Jugendgruppen und die nachgenannten Personen an: Dr. P. Lauener, städt. Schularzt, Frl. Wæber, Bezirkssekretärin Pro Juventute, Dr. M. Weber, Sekretär der Schweiz. Arbeiterbildungszentrale, Frl. G. Arn, Angestellte der städt. Berufsberatungsstelle und A. Münch, Berufsberater.

Der Plan, eine zentrale Beratungsstelle zu schaffen, wurde vorläufig fallen gelassen. Dagegen stellen sich die genannten Männer und Frauen zur Verfügung, um den Jugendlichen in den Fragen zu raten, die sie in ihrer Berufsarbeit und in ihrem ausserberuflichen Leben stark beschäftigen. *A. M.*

Kantonaler Jugendtag.

Wie der Lehrerschaft allgemein bekannt sein dürfte, soll auch dieses Jahr der kantonale Jugendtag durchgeführt werden, und zwar in der Zeit zwischen Heuet und Ernte. Der Ertrag dieses Jugendtages soll Werken zugute kommen, die es verdienen, dass auch von der Schule aus für sie geworben werde. Da ist vorab das *Kindersanatorium Maison blanche in Leubringen,* das mit 50 % bedacht werden soll. Maison blanche verdankt seine Entstehung zum grossen Teile der kräftigen Mithilfe unserer Berner Jugend, und sie wird auch diesmal wacker für das schöne Werk einstehen, wenn sie darauf aufmerksam gemacht wird. Maison blanche hat so regen Zuspruch, dass es einer Erweiterung bedarf, die nur durch einen entsprechenden Neubau in genügender Weise durchgeführt werden kann. Die Sammlung wird den Baufonds dazu äufnen helfen.

Als weiteren Anwärter für die Sammlung haben wir die *Anstalt Bächtelen,* die schweizerische Erziehungsanstalt für Knaben. Trotzdem sie den Namen « schweizerisch » trägt, beherbergt sie zum grössten Teil Berner Buben als Zöglinge. Bächtelen hat, wie eigentlich alle solchen Anstalten, auch unter den Kriegsfolgen schwer zu tragen und leidet unter einer schweren Schuldenlast. Absolut notwendige Verbesserungen am Gebäude und Reorganisation im Unterricht können deshalb nicht zweckentsprechend durchgeführt werden. Ein kräftiger Beitrag aus der Jugendtagsammlung wird hier reiche und gute Früchte zeitigen.

Auch « *Sunneschyn* », *die oberländische Anstalt für schwachsinnige Kinder,* hat sich gemeldet, damit man ihr beistehe. « Sunneschyn » kann schon auf eine Reihe segensreicher Jahre zurückblicken; aber leider müssen auch hier notwendige Reparaturen, notwendige Ergänzungen und erprobte Neuerungen zurückgestellt werden, bis die hiezu erforderlichen Mittel vorhanden sind. Eine Spende von Fr. 5000 soll dieser Anstalt pro 1930 aus dem Jugendtag verabfolgt werden.

Und nun sind noch zwei Werke, die ebenfalls mit je 10 % in Aussicht genommen sind: die *Jugendherbergen* und der *kantonale Kindergartenverein.* Die Jugendherbergen haben sich in der kurzen Zeit ihres Bestehens über Erwarten entwickelt, und manche Schule, manche junge Schar hat hier schon zu mässigen Preisen Unterkunft und Verpflegung gefunden. Das Jugendwandern wird durch diese Institution kräftig und auf gesunder Basis unterstützt, und sie verdient es deshalb, dass sie in ihren Bestrebungen auch wieder Mithilfe findet.

Der kantonale Kindergartenverein macht es sich zur Pflicht, das Kindergartenwesen, das in unserm Kanton noch sehr im Rückstand ist, nach Kräften zu fördern. Leider scheitern diese Bemühungen sehr oft an dem Mangel an Geldmitteln, darum der Beschluss, auch hier mit einer Unterstützung beizuspringen und ein schönes Werk ausbauen zu helfen.

Wenn die Lehrerschaft in unserm Kanton, in der Erkenntnis, dass der Jugendtag pro 1930 schöne Aufgaben zu lösen sucht, unsern Kindern diese Aufgaben vor Augen führt und ein empfehlendes Wort mit nach Hause gibt, dann wird sicherlich das Er-

gebnis ein recht erfreuliches sein, und die Schule hat einen schönen Teil dazu beigetragen.

Die Lehrerschaft möge in diesem Sinne dem kantonalen Jugendtag ihre tatkräftige Unterstützung angedeihen lassen! *P. St.*

Die Berufsschule im Kanton Bern.

Das kantonale Lehrlingsamt, das seine gesetzliche Grundlage im grossrätlichen Dekret vom 14. November 1928 erhielt, hat seine Tätigkeit am 1. Januar 1929 aufgenommen. Es soll als zentrale Stelle Einheit und Plan in das berufliche Bildungswesen bringen und die notwendige Zusammenarbeit der an der gewerblichen und kaufmännischen Lehrlingsausbildung interessierten Kräfte anbahnen. Mit bemerkenswertem Eifer ist das Lehrlingsamt an seine Aufgaben herangetreten. Grosse Aufmerksamkeit widmet seine Leitung der Berufsschule im Kanton Bern, in der richtigen Erkenntnis, dass der beruflichen Fortbildungsschule ein wesentlicher Anteil an der Lehrlingsausbildung zufällt.

Im ersten Jahr wurde schon manches erreicht. So wurden an verschiedenen Orten neue *Fachklassen* errichtet für Berufe, deren theoretische und praktische Ausbildung in der Berufsschule ergänzt werden muss. Den Unterricht erteilen tüchtige Fachleute. Man bestrebt sich auch, den übrigen Unterricht, namentlich im Rechnen und Zeichnen sowie in der Buchhaltung beruflich zu orientieren. Die bereits erschienenen Lehrmittel werden zur Einführung empfohlen. Dann hat das kantonale Lehrlingsamt ein *neues Zeugnisformular für die Gewerbeschulen* ausgearbeitet. Es zeichnet sich durch Einfachheit und Zweckmässigkeit aus und bietet u. a. dem Lehrmeister Gelegenheit, einmal im Jahr sein Urteil über das Verhalten und die Leistungen seines Lehrlings abzugeben. Auf diese Weise wird zweifelsohne die Zusammenarbeit von Schule und Werkstätte gefördert.

Es war ferner angezeigt, auch über die Schulpflicht und das *Absenzenwesen* einheitliche und strengere Bestimmungen aufzustellen. Dringende Berufsarbeit kann z. B. nicht mehr als Entschuldigungsgrund gelten. Schon die erste unentschuldigte Absenz muss beachtet und mit Verwarnung oder durch Busse geahndet werden. Doch soll die straffere Ordnung sich nicht vor allem in einer buchstäblichen Anwendung der Reglemente und Vorschriften äussern, im Gegenteil, die frühere allzu schematische Regelung wird in der Verordnung vom 15. Februar 1929 über die beruflichen Schulen durch eine beweglichere Lösung ersetzt. In jedem einzelnen Fall ist das Vorgehen abzuwägen. « Das Ziel liegt nicht in der Bestrafung eines fehlenden Lehrlings, sondern in dessen Besserung, in der Aufrechterhaltung der Schuldisziplin. Diese lässt sich in manchen Fällen auch erreichen, wenn der Lehrling angehalten wird, vor dem Vorsteher, vor der Schulkommission oder vor der Klasse die mündliche oder schriftliche ehrenwörtliche Zusage abzugeben, sich künftig als pflichtbewusster Schüler zu benehmen. » (Mitteilungen des kantonalen Lehrlingsamtes vom 15. Mai 1930.)

In Bezug auf die *Schulpflicht* wird nachdrücklich darauf aufmerksam gemacht, dass ein während der Lehrzeit mehrjährig gewordener Lehrling die Berufsschule bis zum Ende der Lehre zu besuchen hat.

Die neue Verordnung enthält auch Bestimmungen über die *Beitragspflicht der Gemeinden,* die ihre Lehrlinge in die ihrem Wohnort am nächsten gelegene Berufsschule schicken müssen. Denn eine Befreiung vom Unterricht tritt nur dann ein, wenn der Schulweg mehr als 3 km beträgt und keine Verkehrserleichterungen (Bahn, Auto, Tram, Velo des Lehrlings) bestehen. Die Wohnsitzgemeinden der Lehrlinge sind verpflichtet, an die Kosten, die der Schulgemeinde aus dem Betrieb der Schule erwachsen, einen angemessenen Beitrag zu leisten. Dieser Beitrag wird bestimmt nach der Zahl der Lehrlinge, die im Berichtsjahr die Schule besuchten. Der Einheitsansatz pro Lehrling und Jahr wird berechnet aus den Reinausgaben, welche sich nach Abzug der von Bund, Kanton und Korporationen geleisteten Subventionen ergeben. Der Schulgemeinde verbleibt dann noch immer der grössere Teil der Lasten, da sie für die Unterrichtsräume und deren Einrichtung zu sorgen hat.

Die vorstehenden Ausführungen enthalten einige Andeutungen, wie sich die neue Ordnung der Dinge auswirkt. Um die Verbindung zwischen dem Lehrlingsamt einerseits, den Kommissionen und Lehrern der Berufsschulen andrerseits enger zu knüpfen und einen bessern Kontakt zwischen den Berufsschulen selber herbeizuführen, gibt das kantonale Lehrlingsamt an Stelle der bisherigen Zirkulare an die bernischen Berufsschulen *periodisch erscheinende Mitteilungen* heraus. Diese sollen jeweilen die amtlichen Weisungen der Direktion des Innern und des kantonalen Lehrlingsamtes an die ihrer Aufsicht unterstellten Berufsschulen veröffentlichen. Ferner werden kurze Ausführungen über aktuelle Berufsschulfragen Aufnahme finden, und schliesslich soll auch den einzelnen Berufsschulen selber Gelegenheit geboten werden, über ihre Erfahrungen und über ihre Tätigkeit zu berichten.

Die erste Nummer dieser Mitteilungen ist letzthin 12 Seiten stark erschienen. Sie trägt den Titel « *Die Berufsschule im Kanton Bern* ». Auf ihren Inhalt sind wir hier kurz eingetreten. Die einzelnen Schulen erhalten die Blätter; ihre Lehrer finden also Gelegenheit, sie ganz zu studieren.

In ähnlicher Weise erhalten auch die Lehrlingskommissionen Kenntnis von den amtlichen Erlassen der Direktion des Innern und den Berichten des Lehrlingsamtes. Die erste Nummer der für sie bestimmten Mitteilungen des kantonalen Lehrlingsamtes liegt auch vor. Sie trägt den Titel « Das Lehrlingswesen im Kanton Bern ». *A. M.*

Abgeordnetenversammlung des Bernischen Mittellehrervereins.

Die Abgeordnetenversammlung des B. M. V. ist wenig zahlreich; der Saal im 1. Stock des Restaurants Schmiedstube ist — was die Bodenfläche betrifft — reichlich gross genug für sie, und kommt noch hinzu, dass einzelne Abgeordnete wegbleiben, ohne sich vertreten zu lassen, so kann man sich da fast einsam fühlen, besonders die wenigen Kolleginnen, welche die Versammlung vom letzten Samstag schmückten.

Mit wohlberechneter Verspätung eröffnete Präsident Sekundarlehrer Schläfli (Frutigen) die Verhandlungen. Seine knappe Begrüssungsansprache wies auf die Obliegenheiten der Versammlung hin, stellte das ausgezeichnete Verhältnis sowohl zum Bernischen Lehrerverein wie zum Gymnasiallehrerverein fest und endigte mit frohem Ausblick auf die künftige Arbeit des Vereins, die ein Vormarsch sowohl auf dem Gebiete unseres Gewerkschaftswesens, wie besonders auch auf dem der beruflichen Bildung sein soll.

Nachdem Herr Dr. Jenni (Pruntrut) zum Uebersetzer und die Herren Reuteler und Bürki zu Stimmenzählern gewählt waren, wurde das im Schulblatt veröffentlichte Protokoll ohne Verlesung stillschweigend genehmigt. Bei der Behandlung des Jahresberichts wies Zentralsekretär Graf besonders auf den dunklen Punkt, die Aufhebung der Sekundarschule Vendlincourt hin. Der Dörfligeist der beteiligten Orte hat hier die bessere Einsicht der hohen bernischen Regierung aus dem Felde geschlagen, und die Opfer sind die beiden stellenlos gewordenen Lehrer der aufgehobenen Schule. Sie haben zwar von der Unterrichtsdirektion zwei Monatsbetreffnisse erhalten; aber wie gering erscheint diese Leistung, für die wir ja dankbar sein müssen, gegenüber der unverschuldeten Infragestellung der gesamten Existenz! Hoffentlich gelingt es, den ältern Betroffenen zu pensionieren und dem jüngern in nicht allzu ferner Zeit eine neue Stellung zu finden!

Gering war der Erfolg unserer Verhandlungen mit der Unterrichtsdirektion auch in bezug auf die Motion Ammann. Statt der Aufhebung der Mindestzahl von vier Schülern für Lateinklassen auf dem Lande konnte bloss die Herabsetzung dieser Zahl auf drei erreicht werden. Der Motionär bedauerte denn auch, sich damit nicht befriedigt erklären zu können und begründete ausführlich ein weiteres Begehren, die Aufhebung der Beschränkung durch eine Aktion bei den politischen Behörden anzustreben. Die Versammlung stimmte jedoch dem Antrage des Kantonalvorstandes zu, die Angelegenheit trotz den vorhandenen Härten vorläufig ruhen zu lassen, bis neues Tatsachenmaterial eine bessere Grundlage für die Fortsetzung der Verhandlungen bietet.

Bezüglich der Jahresrechnung, die eine liliputanische Vermögensvermehrung ergibt, sei auf das im Schulblatt veröffentlichte Protokoll verwiesen. Gerügt muss werden, dass der Verein immer noch sechs Mitglieder besitzt, welche die Vereinsbeiträge nicht bezahlen. Hohe Herren seien es, meinte der Kassier zur Begründung seiner Weigerung, die Säumigen öffentlich zu nennen: die Versammlung liess es sich gefallen. Soll man der bernischen Mittellehrerschaft zu dieser wirklich engelhaften Geduld Glück wünschen oder über ihre Untertanenfrömmigkeit, von welcher der Berichterstatter leider auch andere Proben erfahren hat, verzweifeln? Hoffentlich bezahlen die sechs Herren den alten Beitrag zusammen mit dem auf gleicher Höhe belassenen neuen.

Als guter moderner Pädagog hob Herr Wagner in seinem Referat über die Ergebnisse der obligatorischen Frage rühmend hervor, dass alle Sektionen mit Ausnahme des Oberlandes die Aufgabe gelöst hätten. Die veröffentlichten Schlussätze wurden stillschweigend genehmigt; man gestatte daher auch dem Berichterstatter, darüber zu schweigen. Erwähnt sei bloss eine interessante Feststellung des Herrn Wagner über die grundsätzlich verschiedene Stellung von Deutsch und Welsch zur Frage der Konzentration. Die Jurassier stellen als Individualisten reinsten Wassers die Möglichkeit gemeinsamer einheitlicher Erziehung in Abrede; ebenso sind sie Gegner aller aufgezwungenen Systeme zur Verwirklichung einer Fächerkonzentration. Die deutsche Lehrerschaft sucht sich williger den Forderungen nach einheitlicher Erziehung anzupassen und macht Vorschläge für die praktische Durchführung, am radikalsten Seeland mit der Forderung einer Wochenstunde für regelmässige pädagogische Besprechungen des Gesamtlehrkörpers einer Schule; auch Herr Wagner betonte ausdrücklich, dass gegenüber den berechtigten Anforderungen des Kindes das Recht des Lehrers auf Betätigung einer schrankenlosen Subjektivität im Unterricht erlischt. Darf man die ketzerische Vermutung äussern, dass die schlussendlich erreichten praktischen Ergebnisse sich hüben und drüben wohl weniger stark unterscheiden werden als die grundsätzliche Einstellung zu der Frage?

Rasch vollzogen sich die Neuwahlen in den Kantonalvorstand. An Stelle der ausscheidenden Mitglieder (Frl. Schenk und die Herren Dr. Steiner, Dr. Jost, Wagner, Joss und Lüthi) treten die schon gewählten Dr. Schwarz (Bern) und Teuscher (Biel), dazu die von der Abgeordnetenversammlung gewählten Mitglieder der Sektion Seeland: Frl. Krebs (Biel) und die Herren Donau (Ins), Huggler (Nidau) und Wyss (Münchenbuchsee).

Der abtretende Präsident, Herr Dr. Steiner-Baltzer, schlug namens des Kantonalvorstandes als obligatorische Frage für das laufende Jahr vor: Die festlichen Anlässe unserer Mittelschulen. Ebenso erstattete er Bericht über den 1931 abzuhaltenden zentralen Fortbildungskurs für Mittellehrer. Der schweizerische Gymnasiallehrerverein und der bernische Mittellehrerverein arbeiten dabei grundsätzlich zusammen; denn sie sind auf die gleiche Zeit und dieselben Hilfsmittel, nämlich die der bernischen Hochschule, angewiesen. Die gemeinsamen Besprechungen nehmen einen befriedigenden Verlauf, so dass das endgültige Kursprogramm auf den August d. J. fertig gestellt sein wird. Auf Anfrage konnte den jurassischen Kollegen versichert werden, dass ihnen der Kurs mindestens in sprachlicher Richtung genügend Anregung bietet, um den Besuch an Stelle eines besondern Kurses im Jura zu rechtfertigen. Auch der schweizerische Gymnasiallehrerverein, dessen Vorstand sich in Genf befindet, beschäftigt sich mit der Frage, wie er den Besuch des Kurses durch die westschweizerischen Lehrer sichern können.

Unter « Verschiedenem » machte Dr. Ammann (Oberdiessbach) die Anregung, auch für die Hauptversammlung einen Redner französischer Zunge zu bestimmen. Der Gedanke wurde vom Kantonalvorstande zur Prüfung entgegengenommen. Mit einem warm empfundenen Schlussworte des aus dem Kantonalvorstand ausscheidenden Kollegen Gäumann (Worb) wurden die Verhandlungen kurz nach 11 Uhr geschlossen.

Das auf 12 Uhr vorgerückte Mittagessen bestätigte in jeder Hinsicht den guten Ruf des Restaurants Schmiedstube. *F. B.*

Charakterbild Johann Grünigs.

Ansprache von Ernst Trœsch, Vorsteher der Knabensekundarschule II, Bern.

Mitten im vollen, prangenden Frühling, in spriessenden Lenzessaaten und holder Blütenpracht hat sich ein Mensch, ein Mann zur Ruhe niedergelegt, dessen Herz zwar 93 solcher Frühlinge erlebt hat, das aber noch wie das eines Jungen schlagen konnte, wenn's drauf ankam, und das auch dem Tode noch zu schaffen machte, als er ihm Einhalt gebot. Treu und stark besorgte es seine gewohnte Arbeit, als der Geist wohl schon Stunden im Tale der Schatten weilte.

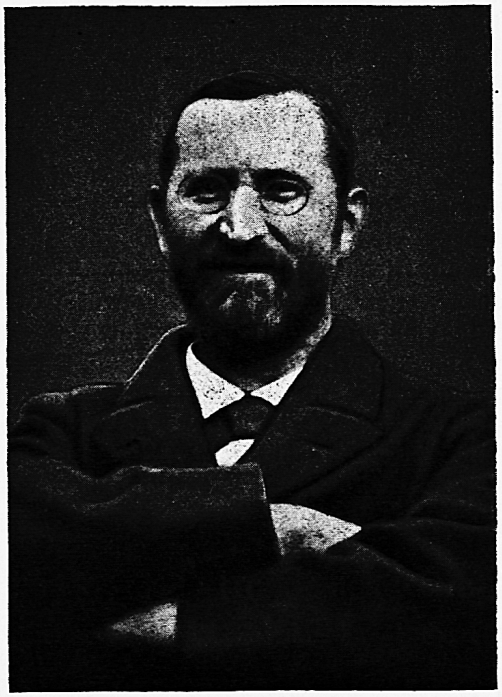
Johann Grünig ist eine Erscheinung gewesen, die keiner vergessen wird, der einst — wenn auch nur flüchtig — mit ihm zusammengetroffen

ist, die jedem unvergesslich und in gutem Gedenken bleibt, der mit ihm zusammen gearbeitet hat oder gar mit ihm befreundet gewesen ist. Seine Gestalt schon drückte sein Wesen aus: gross, gerade, aufrecht bis stark ins zehnte Dezennium eines Lebens hinein, wo jeder andere Rücken gebeugt, jeder andere Wille gebrochen wird; und in seiner Haltung, seinen Gesichtszügen: kein Zug, der nicht nach Ehrlichkeit ausgesehen hätte.

Es würde seinem Wesen total widersprechen, wenn wir hier lange Lobreden halten wollten. « Phrasen », würde er in seiner drastischen, ehrlichen Art sagen, wenn er irgend etwas hören müsste, das nach Lob aussähe. Er ist nie ein Freund gewesen von irgendwelchem Firlefanz, von irgendwelchem Getue und von grossem Gerede. Er hatte es auch nie darauf abgesehen, sich vieler Freundschaft rühmen zu können. « Schnäggetänz », pflegte er zu sagen, wenn er irgend ein Kompliment hörte. Er hat selber sicherlich nie Komplimente gemacht. Er konnte rechtschaffen hassen, und was er hasste, das war alles, was hohl und leer klang, was nach irgendwelcher Verlogenheit aussah. Und doch war Güte einer der Grundzüge seines Charakters. Er war bloss bemüht, sie nicht zu Markte zu tragen, um dem Objekt dieser Güte auch das Danken zu ersparen, weil dieses Danken wie eine Anerkennung ausgesehen hätte, die er hätte einheimsen wollen.

Sollte ich zuviel sagen, wenn ich der Meinung bin, dass solche Männer *selten* sind, und dass unser Land, ja die Welt, gerade solcher Männer bedürfte, um gesunden zu können! Es ist so ungeheuer viel Unehrlichkeit, Verlogenheit in der Welt. Mit ihr sucht man alles zuzudecken, was Faules, Schlechtes, was an Eigennutz und Gier nach Ruhm und Macht und Geld in ihr steckt. Ganze Völker werden von diesem Gift der Verlogenheit angesteckt, Nationen suchen ihre Beutegier hinter Phrasen zu verstecken, ihrem nationalen Egoismus ein frommes Mäntelchen umzuhängen. Da tät es wahrlich not, wir hätten mehr von dem Holze, aus dem dieser Tote geschnitzt war.

Johann Grünig hat als Lehrer der Knabensekundarschule seit ihrer Gründung im Jahre 1880 angehört, während fünf oder sechs Jahren auch als zweiter Vorsteher. Aber er war schon *vor* der Gründung der Sekundarschule während 23 Jahren als Lehrer tätig gewesen, so dass er auf eine Amtstätigkeit von 60 Jahren zurückblicken konnte, als er im Jahre 1917 sich vom Schuldienste zurückzog. Und was das Erstaunlichste war: Er ist nicht wie ein Greis, nicht wie ein alter, müder Mann, er ist wie ein Junger mit seinen 80 Jahren vom Amte zurückgetreten: körperlich und geistig frisch, mit kaum angegrauten Haaren. Und doch hat er drei Generationen von Männern erzogen: er hat Schüler gehabt, deren Grossvater schon vor ihm auf der Schulbank gesessen! Er nahm es genau und scharf mit seiner Aufgabe: Jede Art von Liederlichkeit war ihm ein Dorn im Auge. Kein nachlässig geschriebenes Wort liess er passieren; ohne pedantisch zu sein, wusste er seine Buben zu einer Pflichtauffassung zu erziehen, die sich keine Extratouren erlaubte, zu einer Pflichtauffassung, die sich im Feuer des Daseinskampfes als treffliche Waffe, als schützender Schild bewähren musste. Auch vor seinen Schülern war er ein



Feind aller « Flunkerei ». Er konnte zornig werden, wenn einer besser scheinen wollte, als er war.

So genau er es mit seiner Pflicht nahm, so peinlich sorgfältig er jeden Aufsatz korrigierte, er war doch kein Sklave seines Pensums, und wenn er den Eindruck hatte, dass irgend etwas für das Leben keinen Wert habe, so konnte ihn kein Reglement dazu zwingen, die Schüler damit zu belästigen. So war er einer der ersten, die mit der systematischen Grammatik abfuhren, wie sie vor Jahren in den Schulen gang und gäbe gewesen war, als man noch Namen um der Namen willen und Zahlen um der Zahlen willen einpaukte.

Politisch stand er so weit links, wie nur die Jüngsten unseres Standes stehen konnten. Als wir Jungen vor bald dreissig Jahren den Sozialpolitischen Lehrerverein ins Leben riefen, da war es uns eine besondere Freude, dass der alte Grünig mit dabei war wie einer von uns Jungen. Aber ein eigentlicher « Politiker » ist er nicht gewesen. Politische Kannegiesserei konnte er nicht leiden, und aktive persönliche Politik roch ihm zu sehr nach persönlicher Streberei, nach Phrasendrescherei und Unehrlichkeit, als dass er sich daran hätte beteiligen können. Er achtete jede ehrliche Ueberzeugung, gleichgültig, ob politischer oder religiöser Art, aber jeder Art von Falschmünzerei blieb er zeitlebens ein geschworener Feind, jede Art von Heuchelei und Scheinheiligkeit war ihm in der Seele zuwider.

So steht denn heute sein Bild vor uns: so klar und scharf umrissen, wie selten eines, wie ein Granitblock, der am Wege steht, oder wie ein knorriger edler Stamm, der reiche Frucht getragen hat, der sich aber nie nach Dank oder Lob oder Ruhm umsah, der vielmehr Blüte und Frucht trug, weil dies seine Bestimmung war.

Und sein Tod ist wie sein Leben gewesen: stark und treu und ehrlich; mit einem Worte: heldenhaft. Er hat lange vorher den Tod gefühlt, der ihm die Hand auf die Schulter legte. Er hat ihm lächelnd ins Auge geschaut wie ein Philosoph, aber nie ist ein Wort vom Tod über seine Lippen gekommen: Er hat den Seinen jeden Schmerz, sich selber die Beschämung, von sich geredet zu haben, ersparen wollen.

Verehrte Anwesende! Es wäre uns zuviel zugemutet, um diesen Mann, um diesen Toten nicht zu trauern. Aber an seinem Sarge wollen wir uns freuen, dass er einer der unsern gewesen ist, und dass er uns unverlierbar bliebt. Seine mächtige, hohe, ungebückte und nie gebeugte Gestalt, die seinem Charakter glich, sie wird uns stets Vorbild und Leitstern sein, als die eines echten Menschen und eines rechten Mannes. In diesem Sinne nehmen wir Abschied von ihm.

Aus dem Bernischen Lehrerverein.

Lehrerverein Bern-Stadt. *Drei Versammlungen für eine.* An der Hauptversammlung vom 30. April waren die statutarischen Geschäfte zu erledigen, 15 Punkte im ganzen; 80 Mitglieder hatten sich dazu eingefunden; aber es wären wohl kaum so viele geworden, wenn man nicht zum voraus gewusst hätte, dass für die Wahlen die kleine Sensation eines politischen Kampfes vorgesehen war. Das wirkte aufmunternd und erfrischend. Der Jahresbericht des Präsidenten war den meisten Anwesenden eine grosse Ueberraschung: Wer hätte auch gedacht, dass in unserm Verein eine solche Masse gearbeitet wird, ohne dass man nach aussen hin das Geringste davon merkt! Es seien bloss erwähnt: 12 Vorstands-, 8 Vereins- und ungezählte Kommissionssitzungen, ständige Fortbildungsarbeit in sechs Arbeitsgemeinschaften, zu denen sich im laufenden Jahre zwei neue, für Förderung des Hilfsschulwesens und für Schulmusik, gesellen werden, Durchführung der Ferienwanderungen mit 200 Schülern in 5 Standlagern, der wissenschaftlichen und der gesellschaftlichen Pestalozzifeier. An wichtigen Schulfragen behandelte der Verein: die Lehrerbildungsfrage in 6 Versammlungen, die Einführung des obligatorischen Handarbeitsunterrichts, den Ausbau der städtischen Hilfsschule, die Reform der Schulmusik, den Kampf gegen die Schundliteratur, die Reorganisation der städtischen Schulaufsicht, die Entlastung der Oberlehrer und der ältern Lehrer an den Primarschulen und die Einführung eines Schülerbeobachtungsbogens; dazu kamen: Unterstützung des Vereins der Hilfslehrer an der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins in ihrem Kampfe gegen das frühere Rektorat, Schlichtung von Konflikten und Hilfeleistung an bedrängte Kollegen. Kein Wunder, dass unter diesem erhebenden Eindrucke der erst seit Jahresfrist amtierende Präsident Dr. O. Schreyer, die Seele des Werkes, einstimmig für eine volle Amtsperiode gewählt wurde. Ebenso rasch und glatt wurden 6 neue Vorstandsmitglieder, 12 Delegierte mit 3 Ersatzleuten, 2 Rechnungsrevisoren und 3 Vertreter in die städtische Zentralschulkommission gewählt. Desto mehr gab die Wahl eines Vertreters in den Kantonalvorstand und ein Vorschlag zuhanden der Delegiertenversammlung für ein weiteres Mitglied des Kantonalvorstandes zu reden, weil sich dabei partei- und vereinspolitische Interessen mit denen der Lehrerinnen wundervoll überkreuzten. Als neues Kantonalvorstandsmitglied wurde nach langer Diskussion alt Sektionspräsident Oberlehrer Moser und als Kandidat zuhanden der Delegiertenversammlung Gymnasiallehrer Dr. Gilomen gewählt, womit gewiss dem kantonalen und dem örtlichen Interesse am besten gedient sein wird; auch die etwas unzufriedenen Kolleginnen werden bald einsehen, dass sie der Gerechtigkeitsliebe und dem Takte der beiden Gewählten das beste Vertrauen schenken dürfen. Neu im Amte bestätigt wurden die Leiter und Mitglieder des pädagogischen Ausschusses, sowie der Ausschüsse für Jugendliteratur, Lichtbildwesen, Geselliges und Ferienwanderungen.

Das neue Arbeitsprogramm hält sich im Rahmen des alten; zu Bemerkungen gab bloss die Veranstaltung eines zweiten Kurses für die Hulliger-Schrift Anlass, ohne dass jedoch eine Aenderung des Planes beantragt oder gar beschlossen worden wäre. Aus dem Kassabericht ist erwähnenswert, dass sich bei ungefähr Fr. 19 000 an Einnahmen und Ausgaben ein unerwarteter Ueberschuss von Fr. 164 eingestellt hat, trotzdem wir an der Pestalozzi-Feier keine guten Geschäfte gemacht haben; im neuen Voranschlag sieht der umsichtige Kassier ein Defizit von Fr. 60 vor. Das beste hoffend, beliess denn auch die Versammlung den Jahresbeitrag auf der alten Höhe von Fr. 5.—.

Und nun gute Fahrt im neuen Schuljahr.

In der *Vereinsversammlung vom 3. Juni* wurde die Frage des Besoldungsabbaues behandelt. Das vor zwei Jahren geschlossene Abkommen mit der Gemeinde, das eine Herabsetzung sämtlicher Besoldungen um Fr. 120 festsetzte, ist auf Ende 1930 abgelaufen. Der Verein beschloss einstimmig, in Verbindung mit den übrigen Verbänden des städtischen Personals die Aufhebung dieses Lohnabbaues zu verlangen, so dass bei der Bewilligung dieses Begehrens die Ansätze des städtischen Besoldungsregulativs auf 1. Januar 1931 wieder voll in Kraft treten würden.

Schon auf Mittwoch den 11. Juni war die Vereinsversammlung von neuem einberufen. Es galt, die grundlegenden *Vorarbeiten zur Neuauflage oder Revision der gegenwärtigen Kinderbibel* anzuhören und dazu Stellung zu nehmen. Die Versammlung war von etwa 60 Mitgliedern und Gästen aus andern Sektionen besucht; ein recht bescheidener aber bei dem heissen Gewitternachmittag immerhin befriedigender Erfolg. Herr Pfarrer W. Kasser zeigte in seinem Vortrage über « Religionsunterricht und Kinderbibel » die grossen Schwierigkeiten, die in der Spannung zwischen Kultur und Religion und in dem notwendigen Ersatz der Quellen christlicher Religion durch das Surrogat der Kinderbibel liegen. Herr Pfarrer Leuenberger (Dürrenast) sprach über die von den erzieherischen Fragen untrennbaren Formprobleme der Kinderbibel, auch hier die Schwierigkeiten aufweisend, das in der christlichen Lehre gegebene Tatsächliche mit den Bedürfnissen des Kindes in Uebereinstimmung zu bringen. Kollege Alfred Keller hatte die nach all dem Gesagten äusserst undankbare Aufgabe, die an eine Neuauflage zu stellenden erzieherischen Anforderungen zusammenzufassen; Kollege Dr. Graber vom städtischen Progymnasium sprach über den Bilderschmuck der Kinderbibel. Die vom Präsidenten vorzüglich gemeisterte einstündige Diskussion beschränkte sich fast ganz auf die leichtern Einzelfragen der grossen Aufgabe: einheitliche Illustration oder Auswahl aus dem vorhandenen Gute religiöser Bildwerke; weitere Beigaben; bernische, zürcherische, schweizerische Kinderbibel. Auch hier vertiefte sich noch der Eindruck von der Grösse und Schwierigkeit der Aufgabe, etwas Besseres als das so vielseitig kritisierte Vorhandene zu schaffen. Eine besondere Arbeitsgemeinschaft wird sich der Aufgabe unterziehen, Vorschläge unserer Sektion zuhanden der Lehrmittelkommission auszuarbeiten; bereits haben sich 24 Kolleginnen und Kollegen zur Mitarbeit eingeschrieben; zur Leitung stellt sich Kollege Alfred Keller dem Vorstande zur Verfügung. *Die erste Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft findet Montag*

den 23. Juni, um 17 Uhr, im Sitzungszimmer des Schulhauses Brunngasse statt.

Die vier Hauptreferate nebst den Leitsätzen der Kollegen Trachsel und Braker zur künstlerischen Ausstattung der Kinderbibel werden im Berner Schulblatt veröffentlicht. *F. B.*

Sektion Aarwangen des B. L. V. Zahlreich kamen Mittwoch den 6. Mai nachmittags die Mitglieder des Bernischen Lehrervereins, Sektion Aarwangen, im « Kreuz » in Langenthal zusammen. Stand ihnen doch ein Vortrag seltener Art in Aussicht. Herr Professor Bovet hatte die Freundlichkeit gehabt, seine Zusage zu geben. Nach einigen warmen Begrüssungsworten durch Präsident Fr. Lanz erhielt er das Wort zu seinen Ausführungen über den *Geschichtsunterricht in der Schule.* Getragen von hohem, begeisternden Idealismus führte er den versammelten Lehrern vor Augen, *wie* er Geschichte auffasst und ihr Sinn gibt und Wirkung für die Erziehung. Zum Unterschied gegenüber den vielen gelehrten Historikern, die von Geschichte reden, ohne den *Sinn* zu haben für die Geschichte. Der Vortragende wollte seine Darlegungen aufgefasst wissen als eine Aufforderung zum Nachdenken über die Deutung gewisser geschichtlicher Vorkommnisse. Hat die Geschichte überhaupt noch einen Sinn? Wohl gibt es verschiedene Auffassungen darüber. Dem tiefer Blickenden enthüllen sich sicher Gesetze, die in der Geschichte walten. Der wirkliche Lehrer *glaubt* an die Wirkung der Erziehung zum höhern Menschentum. Geschichte *hat* für ihn einen Sinn, weil auch das Menschenleben einen Sinn hat. Wohl ist es schwer, diesen herauszufinden und ihn andern verständlich zu machen. Es gehört dazu ein tiefes Verständnis der psychologischen Probleme und eine gewisse Kunst des Gestaltens. Die Hauptschwierigkeit für den Geschichtslehrer liegt eben darin, dass die Geschichte *nacheinander* erzählt werden muss, während sie in Wirklichkeit aber auch ein Nebeneinander ist. Tatsachen von schwerwiegender Bedeutung geschehen *gleichzeitig* in mehreren Ländern und beeinflussen einander gegenseitig. Da gilt es, die Zusammenhänge herauszukonstruieren und zu deuten.

Prof. Bovet legt dar, was für ihn die Jahreszahlen bedeuten, die von vielen so verhasst und unnötig der Einprägung befunden werden. Er will eine strenge Wahl von wichtigen, fruchtbaren, anregenden Jahreszahlen treffen, von denen er einige nennt und in eindringlichster Weise auf ihren historischen Wert hindeutet, so dass sie zu einem lebendigen Begriff werden.

So das Jahr der *Geburt Christi.* Man möge sich zu Christus stellen wie man wolle: Tatsache ist, dass mit dem Eintritt des Christentums in die Welt eine vollständig neue Zeitepoche begonnen hat. Christus und Augustus: Letzterer Abschluss einer glorreichen Vergangenheit und zugleich Beginn einer Dekadenz, ersterer völlige Neuschöpfung.

375 Anfang der *Völkerwanderung!* Diese eine bestimmte wiederkehrende geschichtliche Erscheinung, obwohl damals ein Höhepunkt. Auch heute haben wir sie in der Emigration und Immigration. Japan und Italien zum Beispiel, die ihren Bevölkerungsüberschuss loszuwerden suchen müssen, wodurch grosse Kriegsgefahr entsteht. Der Völkerbund versucht, dieses Problem zu lösen, nicht mit den Waffen in der Hand, wie seinerzeit die Römer, sondern soziologisch. So spinnen sich die Fäden der Zusammenhänge von dem Altertum zur Gegenwart.

730 Zusammenprall der arabischen und christlichen Kultur; in der Schlacht bei Poitiers unter Karl Martell siegte die letztere, obschon die erstere ihr damals stark überlegen war. Dann die Probleme im Osten, wo die Türken durch die Balkanvölker, die vielverlästerten, aufgehalten wurden. Diese haben sich für uns, für die abendländische Kultur geopfert.

800 Krönung Karls des Grossen und scheinbares Wiederaufleben des römischen Kaiserreiches; noch wichtiger aber ist das Datum 843 (Vertrag von Verdun), der einen riesigen Irrtum in die Welt gebracht hat, unter dem wir noch heute leiden. Der schon den Keim zu den Kriegen zwischen Deutschland und Frankreich gelegt hat. Aus der Geschichte sollte man u. a. lernen, dass es gewisse Dummheiten gibt, die die Menschheit nicht immer wieder begehen sollte!

1215. Magna Charta in England, erster Beginn von Volksrechten durch Einschränkung der Königswürde!

So durchgeht Prof. Bovet in tiefdringender Weise verschiedene Zeitwenden, was ich hier nur kurz und trocken skizzieren konnte. Er entwickelt eine ganze Geschichtsphilosophie, besonders auch da, wo er von der Verschiedenheit der Nationen spricht. Es gibt alte Völker, die aber junge Nationen sind. So z. B. Italien. Deutschland mit seinem Imperialismus unter Wilhelm II. stand vor 1914 auf dem Standpunkt Frankreichs unter Ludwig XIV. Russland und seine Volksmasse auf der des XIII. Jahrhunderts; aber überdacht von einer Oberschicht von einer geradezu krankhaften Intelligenz. Diese zwei, zusammengebracht, mussten zu der furchtbaren Explosion führen, deren Zeugen wir gewesen sind. So auffassend gewinnen wir auch Verständnis für die russische Revolution. Ferner redet er über die Wiederholungen gewisser geschichtlicher Erscheinungen. Wie das böse Wort des ehemaligen deutschen Reichskanzlers: « Not kennt kein Gebot » bereits unter ganz ähnlichen Umständen auf französischer Seite von dem Kriegsminister Louvois unter Louis XIV. ausgesprochen worden war: « Nécessité n'a pas de loi! » Und doch besteht ein gewaltiger Unterschied in der Auffassung, sofern wir die Zeitumstände betrachten; 1914 war dies Wort ein viel grösseres Verbrechen als im 17. Jahrhundert!

Die *Zufälligkeiten* in der Geschichte! Prof. Bovet behauptet, dass es keine solche gebe und führt zur Bekräftigung ein Wort Montesquieux' an, das ungefähr folgendes besagt: Wenn ein Staat durch eine scheinbare Zufälligkeit z. B. eine Niederlage erleide, so lägen eben die Vorbedingungen zu dieser Zufälligkeit bereits in den innern und äussern Umständen begründet!

Zum Schlusse geht der verehrte Referent noch auf die *Individualität* der Nationen ein, wie sie sich z. B. in ihren Vaterlandsliedern ausspricht und erläutert: Werden und Wesen der « Marseillaise », der « Wacht am Rhein », « Deutschland über alles », der italienischen Lieder. Ein neues, tieferes Verständnis ging uns für alle diese Lieder auf, eingeschlossen die unsrigen, von denen Prof. Bovet das herrliche « O mein Heimatland, o mein Vaterland » auf die höchste Stufe stellt. Die Geschichte darf nicht ein Museum von Altertümern sein, sondern sie ist etwas *Lebendiges.* Sie soll eine Erzählung der Leiden und Freuden sein, der Sehnsucht und Hoffnungen der Menschheit. Ein geheimnisvoller göttlicher Drang lebt und webt in ihr vom Bösen nach dem Guten, vom Krieg zum Frieden, von der Nacht zum Licht!

Wie hätte man dem begeisterten Lehrer und Idealisten für seine tiefgründigen Ausführungen besser danken können, als dass man ihm ohne langes Zaudern das seiner Ansicht nach schönste unserer Vaterlandslieder zum Gruss bot: « O mein Heimatland, o mein Vaterland, wie so innig, feurig lieb ich dich! » Gesungen im einträchtigen Chor von Männern und Frauen, Jungen und Alten, politisch Rechten und Linken, wie sie eben an dieser schönen Versammlung anwesend waren!

Dankbar zu erwähnen ist noch, dass die Sektion Langenthal der Völkerbundsvereinigung die Freundlichkeit hatte, jedem unserer Mitglieder die interessante Broschüre von Duchosal: « Der Völkerbund, sein Wesen und seine Tätigkeit » (160 Seiten) zu schenken! *Gg.*

Die **Sektion Seftigen des B. L. V.** versammelte sich Donnerstag den 15. Mai, im « Bären » in Gerzensee zur ordentlichen Frühjahrskonferenz. Am Vormittag hielt Herr E. Musper, Zeichnungslehrer in Bern, einen Vortrag über neuzeitliches dekoratives Zeichnen. Seine lebenswarmen Ausführungen belegte Herr Musper durch eine Ausstellung von Zeichnungen seiner Schüler.

Einige Gedanken daraus seien hier wiedergegeben: Die neue Richtung geht auf die Urformen Kreis, Dreieck und Quadrat zurück; sie will aus der Volkskunst herauswachsen. Aus natürlichem Trieb ist der Mensch Bildner und Erschaffer. Obschon wilde und zahme Tiere oder die Blumen seine Vorbilder sind, versucht er doch nicht, sie so wiederzugeben, wie er sie vor sich sieht;

er nimmt ihre charakteristischen Züge und formt daraus ein Gebilde, das sich vor allem der Oberfläche anpasst, die er schmücken will. Mag nun dieses Werk noch so ungeschickt und roh sein, es ist aus dem Material herausgewachsen und hat eine unerlässliche Eigenschaft: es ist dekorativ; es ist lebendig, weil es einer unmittelbaren Beobachtung entspringt, aus einer innigen Berührung mit der Natur. Was der Geschmack des Unverbildeten als schön empfindet, soll ausgebaut werden.

Das Kind ist ein « Kunstfreund ». Es hat eine auffällige Liebe für grelle Ornamente und Farben. Das Bunte lockt und reizt, das Auge gleitet mit Wohlbehagen über gewisse Ornamente hin, an bestimmte selbstgeschaffene Formen und Zusammenstellungen knüpfen sich alle möglichen Assoziationen, ein ganzes grosses Stück Lebensbetätigung verlegt sich auf diese Dinge, lebt und webt mit ihnen.

Herr Musper befürwortet die Ostwaldsche Farbenlehre, eine 1915 von Wilhelm Ostwald auf Grund seiner Untersuchungen über die optische Zusammensetzung der Farben und über ihre Messung veröffentlichte quantitative und exakte Farbenlehre, die Ostwald zur Aufstellung einer Harmonielehre der Farben verwendete. An Hand der aufgelegten Farbenzusammenstellungen und Skalen konnte man sich von der Vortrefflichkeit dieser Lehre überzeugen.

Beherzigenswertes sagte Herr Musper über die Kritik und Korrektur der Schülerarbeit. Die Kritik hat aufbauend zu wirken und nicht zerstörend. Auf keinen Fall darf das Selbstvertrauen der Kinder zerstört werden. Der Lehrer korrigiert nur mit Worten. Der Schüler kann die nötige Korrektur selber ausführen, insofern ihm die nötigen Erklärungen gegeben worden sind. Die Frage nach dem Warum muss gelöst werden.

Der Vortrag ist sicher für viele ein Ansporn zu neuem Suchen und Schaffen geworden, und das ist wohl der beste Dank, den wir Herrn Musper für seine tiefgründige Arbeit entgegenbringen können.

Am Nachmittag erstattete Herr Schulinspektor Bürki Bericht über die Verlängerung der Ausbildungszeit für Lehrerinnen. Eine Erweiterung der Pensen in den einzelnen Fächern findet nicht statt. Für den Handarbeitsunterricht soll vermehrte Zeit gewonnen werden. In den Lehrerinnenseminarien soll der hauswirtschaftliche Unterricht allgemein eingeführt werden. Der Trennung der allgemeinen und der beruflichen Ausbildung soll weitgehend Rechnung getragen werden. Vorgesehen ist das Vikariat.

Die bevorstehende Gesetzesrevision verdient die wohlwollende Aufmerksamkeit aller Kreise; denn sie ermöglicht eine ruhigere Ausbildungszeit und setzt so die körperlichen und seelischen Schädigungen der angehenden Lehrerinnen herab. *P. A.*

Sektion Burgdorf des B. L. V. Die Sektion versammelte sich « Trotz Sturm und Regen » am 14. Mai recht zahlreich im heimeligen Landgasthof zum Hirschen in Kaltacker. Der neue Vereinspräsident, Herr *Hunziker*, Burgdorf, hiess die Versammelten willkommen und gedachte des kürzlich verstorbenen Kollegen Wilh. Hofner, gewesenen Lehrers in Burgdorf, der als Mitbegründer des Bernischen Lehrervereins stets ein treues Mitglied war. Sodann hielt Herr Dr. Bieri, Seminarlehrer in Bern, ein vorzügliches Referat über das pädagogische Programm des Bernischen Lehrervereins. Er baute seine Ausführungen nach folgenden Gesichtspunkten auf: Die Familienerziehung, die Schulerziehung, die Bildungsbestrebungen für die Schulentlassenen und Hebung der Erziehungswissenschaften. Der Referent schilderte eingangs die Bedeutung der Familienerziehung, die heutige Stellung des Stadt- und Landkindes und kam eingehend auf die sexuelle Welle zu sprechen, die uns die Kriegs- und Nachkriegszeit gebracht hat. Die auftauchenden Probleme können nicht ohne die Mitarbeit des Elternhauses gelöst werden. In der Schulerziehung ringen zwei verschiedene Auffassungen um die Herrschaft. Die eine will überlieferte Werte vermitteln, und die andere möchte neue Kulturformen suchen. Der Lehrerverein sollte die Errichtung von Versuchsklassen zur Klärung neuzeitlicher pädagogisch-methodischer Fragen nach Kräften fördern. Das Inspektorat wird mit der Zeit seine Aufgabe darin finden, den Fragen der neuen Schule zu dienen. Im pädagogischen Programm wurden auch die Erziehungswissenschaften ins Auge gefasst; denn die verschiedenen psychologisch-pädagogischen Bestrebungen haben uns wertvolles Gut übermittelt. Die Lehr- und Forschungsmöglichkeiten an unserer Hochschule müssen ausgebaut werden, vielleicht im Sinne der Hamburger Schulen, wo Hochschulen und Volksschulen in engster Mitarbeit stehen. Was uns fehlt, ist eine heilpädagogische Abteilung.

Nach Schluss des Referates setzte sofort eine lebhafte Diskussion ein. Herr Schweizer (Rothenbaum) machte die Anregung zur Schaffung einer psychologischen Beratungsstelle. In der Diskussion über die Schundliteratur wurde geltend gemacht, dass wir über zu wenig gute Literatur verfügen und dass der Kampf gegen die Schundliteratur auf keinen Fall durch strenge Gesetze wirksam aufgenommen werden kann. Schilderungen über Sektenversammlungen im Emmental, an der die dortige Jugend durch pervers eingestellte Prediger durch das Mittel der Frömmigkeit « aufgeklärt » wird, liessen gelegentliche Irrungen der reifern Jugend wohl begreifen. Die Versammlung hiess die erläuterten Programmpunkte einstimmig gut.

Herr Sekundarlehrer Boss (Burgdorf) referierte über die Herausgabe des zweiten Bandes « Burgdorfer Heimatbuch ». Die Versammlung fasste den Beschluss, die Herausgabe des zweiten Teiles dieses grossangelegten Werkes nach Kräften zu fördern. Der diesen Frühling erschienene Band hat in 750 Exemplaren einen guten Absatz gefunden. Es werden noch zu bearbeiten sein: « Die Frühgeschichte » von Herrn Pfarrer Joss, « Die Geschichte bis 1798 » von Prof. Geiser, « 1798 bis Gegenwart » von Dr. Blösch, « Kriegsgeschichte » von Merz (Burgdorf), « Soziale Fürsorge » von H. Oldani, « Die Wirtschaftsgeschichte » von Näf (Burgdorf). Zum Schluss hielt Herr Hirsbrunner, Sekundarlehrer in Rüegsauschachen eine kurze Orientierung über das neue Schreiben. Die Sektion wird über das diesbezügliche Arbeitsprogramm an der nächsten Versammlung, Ende Juli, definitive Beschlüsse fassen. *F. M.*

Sektion Thun des B. L. V. Donnerstag den 22. Mai versammelte sich auf Hartlisberg, dem wunderschönen Luginsland ob Steffisburg, die Lehrerschaft des Amtes Thun zu ihrer ordentlichen Tagung. Sehr zahlreich fanden sich die Lehrerinnen und Lehrer ein, um bei gemeinsamer Beratung und Belehrung neuen Ansporn zur Tagesarbeit zu suchen. Die Geschäfte waren bald erledigt: Der Jahresbericht des Präsidenten war kurz und stellte fest, dass das abgelaufene Vereinsjahr eine ungestörte und ruhige Arbeit ermöglichte, die in zehn Vorstands- und Bureausitzungen, sowie in drei Vereinsversammlungen erledigt wurde. Besonders sei auch die Herausgabe eines gedruckten Mitgliederverzeichnisses erwähnt. Der Mitgliederbeitrag für die Sektionskasse wurde auf Fr. 3.— festgesetzt. Nach fünf Aufnahmen wurde der Vorstand neu bestellt. Als Präsident beliebte Herr Sekundarlehrer Herrmann in Oberhofen; als Beisitzer an Stelle der drei Ausscheidenden die Herren Hugo Hofer in Merligen, Max Bohren in Thun-Allmendingen und Karl Gugger in Wachseldorn. Als Delegierte wurden bezeichnet Frl. v. Weissenfluh in Thun, Frau Huber in Steffisburg, die Herren Schorer in Dürrenast, Aeschlimann in Uetendorf und Siegenthaler in Thun.

Hierauf hielt Herr Dr. Schmid in Thun einen sehr beifällig aufgenommenen, mit viel Humor gewürzten Vortrag über «Die Grundlagen der modernen Ernährung». Näher auf die Ausführungen einzutreten, gestattet der Raum nicht; es sei auf ein Schriftchen aufmerksam gemacht, das demnächst von Herrn Dr. Schmid herausgegeben wird und die gleiche Frage behandelt. Einer gewissen humoristischen Seite entbehrte das unmittelbar auf den Vortrag folgende reichliche Mittagessen nicht.

Der Nachmittag war den Veteranen gewidmet, die vierzig und mehr Jahre Schuldienst geleistet haben:

Frl. Schlegel in Steffisburg, Frau Gilgien in Hilterfingen, Frau Nyffenegger in Eriz und die Herren Däpp, Minder, Bohren und Mani in Steffisburg, Nyffenegger in Eriz, Schmocker in Homberg, Streun, Pfister und Eberhardt in Thun, Stähli in Dürrenast, Berger in Pohlern und Friedli in Hilterfingen. Herr Schulinspektor Schuler überbrachte den Dank der Unterrichtsdirektion: Dank verdienen sie auch von seiten der Lehrerschaft für die treffliche Pionierarbeit. Mögen sie noch lange ungeschwächt und frisch im Leben und, soweit nicht pensioniert, in der Schule stehen! Papa Schmocker sprach im Namen der Gefeierten manch treffliches und beherzigenswertes Wort. «Lehrer ist der schönste Beruf,» meinte er, «und wenn ich noch einmal anzufangen hätte, ich würde wieder Lehrer.» Das ist ein schönes Bekenntnis. Mit dem Volke leben, Volk und Schule lieb haben, was der Schule frommt, soll obenan stehen, das sind so einige der treffenden Kernsprüche. Der Lehrergesangverein trug durch seine Lieder viel zur Weihe der Feier bei. — Zum Schlusse der Tagung kam noch kurz der beschlossene Tonika-Do-Kurs zur Sprache. Als Leiter wurde Herr Sekundarlehrer Schorer in Dürrenast bestimmt und mit der Festsetzung des Zeitpunktes der Vorstand beauftragt. Den austretenden Vorstandsmitgliedern dankte der neue Präsident für ihre dem Verein geleistete Arbeit. Dann kam noch ein bisschen die Gemütlichkeit zum Wort, und nachher strebten die Lehrerinnen und Lehrer einzeln und grüppleinweise ihren Heimstätten zu. *K. B.*

Verschiedenes.

O. G. A. Frutigen. Ich möchte meine Kolleginnen und Kollegen aufmerksam machen auf eine Veranstaltung, die auch ihre Aufmerksamkeit verdient. Vom 14. Juni bis 14. Juli wird in Frutigen die erste *Oberländische Gewerbeausstellung* durchgeführt, die von über 350 Ausstellern beschickt wird. Darunter sind 35 Künstlerinnen und Künstler, die damit die erste *Oberländische Kunstausstellung* verbinden. Was das Gewerbe in den Tälern des Oberlandes in kleinen und grossen Betrieben leistet, das werden Sie und Ihre Schüler bei diesem Anlass selber beurteilen können. Sie kennen ja die Naturschönheiten unserer Berggegend, Berge, Seen, Wasserfälle, Alpweiden. Sie haben Freude an unsern Blumen, dem Getier; Sie lieben unsere Trachten, Lieder und unsere Sprache. Sie wollen gewiss nicht achtlos vorbeigehen an der Werktätigkeit der Bewohner, an der vielseitigen Arbeit in der Werkstatt und in der Fabrik, an den Erzeugnissen gewerblichen Fleisses, dem Werk emsiger und geschickter Heimarbeiter. Sollte dieser Einblick in den Alltag einen minder nachhaltigen, minder wertvollen Eindruck bei Ihnen und Ihren Schülern hinterlassen! Der Oberländer freut sich mit Ihnen der Anziehungskraft seiner Bergheimat, er ist Ihnen auch dankbar für Anerkennung seiner Arbeit.

So möchte ich Ihnen denn den Besuch unserer Ausstellung empfehlen. Er lässt sich leicht verbinden mit einem Ausflug nach irgend einem andern Anziehungspunkt in unserm Tale. Der Eintritt für Schüler beträgt 30 Rp. Ich stehe gerne zur Verfügung für jede weitere Auskunft. *Friedr. Schläfli.*

Zur Schulmusik. Der Aufsatz von F. Hug über dieses Thema hat in den Kreisen der «Finkensteiner» grosse Freude ausgelöst. Sie haben sich im letzten Winter zu einer «Schweizer Vereinigung der Freunde der Singbewegung» zusammengeschlossen und veranstalten auch diesen Sommer wieder zwei Singwochen, die eine im August in Rüdlingen (Schaffhausen), die andere im Oktober in Casoja (Graubünden).

Um die Lieder aus der Singbewegung zu verbreiten, unterhält die Vereinigung im Pestalozzi-Fellenberg-Haus Bern ein Lager ihrer Musikalien. Sie stellte nun auf den genannten Artikel von F. Hug hin sofort den notwendigen Kredit zur Verfügung, um an alle, die es wünschen, *Auswahlsendungen ohne Portobelastung für je zwei Wochen* zu machen. Erst durch nähere Prüfung ist man in der Lage, das wirklich Passende auszulesen. Auf diese Weise hofft sie, für diese alte und doch für viele *neue* Musik noch mehr Freunde zu gewinnen.

Bestellungen für Auswahlsendungen richte man also an die genannte Stelle. Sie werden in der Reihenfolge des Eingangs erledigt. Da im Artikel von F. Hug noch nicht alles Gute besprochen werden konnte, gebe man uns die *Schulstufe* an, damit wir eine möglichst reichhaltige Auswahl zusammenstellen können.

Fritz Schwarz.

Erholungs- und Wanderstationen des Schweiz. Lehrervereins. Der Bund schweizerischer Jugendherbergen hat eben das neue Verzeichnis der schweizerischen Jugendherbergen herausgegeben. Es ist ein überaus praktisches Büchlein, das eine grosse Anzahl von Jugendherbergen mit genauen Angaben über die nähern Verhältnisse aufführt. Dem Büchlein ist eine klare Schweizerkarte beigegeben, worin die Jugendherbergen in den entsprechenden Orten eingezeichnet sind. Wir möchten den Bezug des Büchleins jedem Lehrer, der Ferienwanderungen mit seinen Schülern unternimmt, wärmstes empfehlen. Das Büchlein kann auch bei unserer Geschäftsleitung bezogen werden und zwar zum Preise von 80 Rp. Oder es kann auch bei der Geschäftsstelle des Bundes schweizer. Jugendherbergen, Seilergraben 1, Zürich 1, bestellt werden.

Bei dieser Gelegenheit bitten wir unsere Mitglieder, uns allfällige Ferienhäuschen und Ferienwohnungen bekanntzugeben. Unsere Sammlung von solchen Adressen steht den Interessenten auch fernerhin zu Diensten.

Die Geschäftsleiterin:
Frau *C. Müller-Walt*, Au, Rheintal.

Oesterreich. Jugendrotkreuz-Zeitschrift (Wien I, Stubenring 1. Das Juniheft, das letzte Heft vor den Sommerferien, ist der «Schweiz» gewidmet und enthält Beiträge von Ahlfeld, Bleuler-Waser, Gottfried Keller, Lavater, Löns, Weinrich, den Appenzeller Kuhreihen, ein Schweizerlied, Zunftsprüche und viele zum Teil dreifarbige Bilder von Caron, Giron, Glinz, Hodler, Pedretti, Riedel, Segantini und Zipperer. Das nächste Heft nach den Sommerferien erscheint anfangs September.

Formalitäten für Schulreisen durch den Simplon. Wegen der billigen Taxen reisen dieses Jahr sehr viele Schulen durch Lötschberg-Simplon-Centovalli-Gotthard-Luzern. Um Kollegen und Kolleginnen Läuf und Gänge zu ersparen, teile ich mit, was wir an Passformalitäten zu erledigen hatten.

1. Holten wir auf der kantonalen Polizeidirektion an der Kramgasse in Bern sechs Passeports collectifs. Darauf ist anzugebn: 1. Schule, 2. Reiseziel, z. B. Excursion à Brig-Domodossola, Camedo, Locarno, Lugano, Gotthard, Luzern, Bern, 3. Reisedatum, 4. Verantwortlicher Leiter.

2. Füllten wir die sechs Listen für unsere 51 Teilnehmer aus: Name, Vorname, Geburtsjahr, Heimatort, Wohnort, und liessen jeden Reiseteilnehmer sechsmal unterschreiben.

3. Brachten wir die sechs Listen auf die kantonale Polizeidirektion, die bestätigte, dass alle Teilnehmer Schweizerbürger sind und bezahlten Fr. 9.— (vier Erwachsene = Fr. 4.—).

4. Brachten wir die sechs Listen auf die italienische Gesandtschaft, Elfenstrasse 14, Kirchenfeld, Nähe Thunplatz; offen von 9—11½ Uhr.

5. Auf der Gesandtschaft (man spricht französisch) hatte der Leiter die Verpflichtung zu schreiben, den italienischen Behörden sofort mitzuteilen, wenn aus irgend einem Grunde ein Reiseteilnehmer nicht aus Italien ausreisen könnte, also ohne Ausweispapiere zurückbleiben müsste (Krankheit usw.).

6. Erhielten wir kostenlos das Einreisevisum.

7. Der Leiter muss im Besitze eines gültigen persönlichen Passes sein.

8. Für männliche Leiter werden Pässe nur gegen Vorlage einer Erlaubnis des Sektionschefs *verlängert* (gleichgültig ob militärpflichtig oder nicht).

Schulreisen an den Vierwaldstättersee sind noch immer sehr dankbar. Blaulächelnder oder gar wildstürmender See, unwirtliche, rauhe Gebirgswelt, milde Ufergebiete, ein grosses Fremdenzentrum und viele historische Stätten sind hier zusammengedrängt im Herzen der Eidgenossenschaft. Wieviel Neues für unsere Berner Kinder! Vom Kanton Bern aus ist aber eine eintägige Schulreise in die Innerschweiz unrentabel; denn sie soll doch nicht nur ein Freudentag sein mit viel Bahnfahrt und einem guten Mittagessen. Unsere Schüler sollen eine ganze Menge tiefer Eindrücke mit heimnehmen, die grösser sind, wenn die Reise gut vorbereitet war, und die durch nachherige Verarbeitung zu unauslöschlichem Besitz werden.

Das Sehen und Erleben aber braucht Zeit. Deshalb weg mit der Hast auf Schulreisen! Eher ein Schiff später vom Rütli abfahren, als eines früher!

Aber die Schlafgelegenheit und die Kosten? Müssten wir mit den Fremdenpreisen rechnen, so wäre tatsächlich eine mehrtägige Fahrt in jene Gebiete für die meisten Berner Schulen unmöglich. Nun hat aber der Bund schweizerischer Jugendherbergen uns den Weg geebnet, indem er auch in der Innerschweiz einige günstige Unterkunftsgelegenheiten schuf. Das Verzeichnis für die ganze Schweiz, mit allen nötigen Angaben, kann durch die Buchhandlungen oder aus der Geschäftsstelle Seilergraben 1, Zürich, für 80 Rp. bezogen werden.

Aus Erfahrung kann ich für Reisen und Ferienlager das Jugendferienheim « Ruotzig » bei Flüelen empfehlen. Es liegt zwischen dem südlichsten Axenstrassendurchstich und Flüelen, etwa 5 Minuten oberhalb der Strasse. Unten der See mit Badegelegenheit, darüber die Pracht der Berge und ringsum der wilde Naturpark des Gruonbachdeltas mit Spielplatz und lauschigen Winkeln. Das Heim bietet in verschiedenen Räumen Unterkunft für 70 Leutchen. Davon können 40 in gefederten Betten mit Laub- oder Strohmatratzen schlafen und der Rest auf Pritschen mit sauberen Laubsäcken. Für die ganze Zahl stehen je zwei Wolldecken zur Verfügung. Der Preis pro Nacht und Kind beträgt 50 Rp. Die freundlichen Herbergseltern (Familie Wyler, Telephon 163) besorgen auch die Verpflegung zu mässigen Preisen. Ein schöner Abend bei der Jugendherberge « Ruotzig » und ein guter Schlaf nach einem reichen Tag auf seinen Lagern bleiben unsern Kindern unvergesslich. *F. Trösch.*

Murten. (Eingesandt.) Die Zeit der Schulreisen ist wieder herangerückt, und da möchten wir nicht verfehlen, Lehrerinnen und Lehrer auf unser althistorisches Städtchen aufmerksam zu machen, das für die Schuljugend und auch für Erwachsene immer wieder interessant genug ist. Daneben ist ja auch seine landschaftliche Lage fast unvergleichbar.

Bei ganztägigen Ausflügen ist folgendes Programm sehr empfehlenswert: Vormittags Besichtigung des Städtchens und des Museums, 12 Uhr Mittagessen. Nachmittags Fahrt mit dem Motorboot « Bubenberg » nach Motier oder Praz und Aufstieg auf den Wistenlacherberg (Aussicht auf den Jura und die drei Juraseen), Abstieg nach Praz oder Sugiez (Militärstrasse) und Rückfahrt nach Murten. Dieses Programm wurde letztes Jahr vielfach ausgeführt und hat immer sehr befriedigt. *-g.*

Eingegangene Bücher.

Ph. Delord, **Lebendig und doch tot.** Von Aussätziger Elend und dem Wege heraus. Deutsche Bearbeitung von Val. Nüesch. Walter Lœptien Verlag, Meiringen. Preis Fr. 2. 50.

Hans Rhyn, **Klaus Leuenberger,** Trauerspiel in 5 Aufzügen. Verlag H. R. Sauerländer, Aarau.

Helene Keller, **Ein Gotthelf-Wort für jeden Tag.** Verlag A. Francke A.-G., Bern, 1930. Preis broschiert Fr. 1. 60.

O. v. Greyerz, **Das Berner Mattenenglisch und sein Ausläufer: die Berner Bubensprache.** Separatabdruck aus Schweiz. Archiv für Volkskunde Band XXIX, Heft 4. Helbling & Lichtenhahn, Basel. Preis Fr. 1. 40.

Neue Hefte des Vereins für Verbreitung guter Schriften:

Teneko der Samojede. Der Bär. Aus dem Russischen übersetzt von S. v. Adelung. Basel, Bd. 36. Preis 50 Rp.

Ina Jens, **Mein Freund Prim** und andere Erzählungen. Basel, Bd. 35. Preis 50 Rp.

Hans Hoffmann, **Peerke von Helgoland. Im Vaterhause.** Bern, Nr. 155. Preis 40 Rp.

Gottfried Keller, **Der Schmied seines Glücks.** Zürich. Nr. 157. Preis 50 Rp.

Simon Gfeller, **Bürden.** Basel, Nr. 164. Preis 50 Rp.

Six itinéraires de courses scolaires.

Bien que la publication de ces lignes ait dû être retardée depuis un mois, nous espérons qu'elle rendra néanmoins service à l'un ou l'autre collègue. *Réd.*

Voici la saison des courses scolaires, et plus d'un d'entre nous se demande ce qu'il pourrait bien entreprendre... Problème sérieux et qui doit être résolu à tant de points de vue différents que sa solution n'est pas toujours aisée.

En 1930 et jusqu'à fin 1932, la course la plus courue sera celle du Tessin, à cause de l'énorme réduction accordée par les C. F. F. à toute classe qui traversera le Gothard ou le Simplon. Mais ces courses au sud des Alpes resteront encore fort chères pour nos écoles jurassiennes, de sorte que notre étude ne sera pas superflue.

Pour ce qui en est des courses au Tessin, mes collègues feront bien de s'adresser à la « SESA — Suisse Express S. A. » (case postale Zurich-Enge), qui se charge de toute l'organisation.

Voici maintenant, modestement présentés six projets de courses qui ont été effectuées sans un accroc par les classes de Courtelary au cours de ces dernières années. Tous sont faisables et recommandables à nos écoles jurassiennes. L'horaire en sera donné depuis Sonceboz, quitte à trouver la correspondance depuis les autres localités jurassiennes.

a. Deux projets pour le Ier degré.

1er itinéraire. But: La Montagne de Douanne, Prêles et l'Ile de St-Pierre.

Sonceboz dép. 8.54 h. Bienne arr. 9.12 h. Départ par le funiculaire de Macolin à 9.30 h. (sur demande une voiture part à n'importe quelle heure). Trajet 8 minutes. Macolin-Prêles, par le Twannberg, jolie promenade à plat, à travers les Studmatten, environ 2 heures à 2½ heures pour des petits. Dîner à Prêles, soit à l'Hôtel Mon Souhait, soit du produit des sacs. Départ par le funiculaire Prêles-Gléresse de 14.50 h. A Gléresse raccordement avec le bateau et arrivée à l'île à 15.50 h. Départ de l'île par le bateau de 17.55 h., arrivée à Bienne à 18.45 h. et départ de cette ville par le train de 19.31 h.

Prix pour cette course, depuis Sonceboz, train, funiculaires, bateau, fr. 1. 70 et fr. 4. 50 pour les adultes qui accompagnent.

Itinéraire no 2. But: Les Brenets, Le Saut-du-Doubs.

Sonceboz dép. 8.04 h. Le Locle arr. 9.08 h. A pied par Le Col-des-Roches aux Brenets (belle route, site sauvage, environ 1½ h. de marche pour des petits). A 11 h. des canots à moteur (à commander à l'Hôtel du Saut-du-Doubs) transportent en un quart d'heure petits et grands par l'idyllique lac des Brenets à l'Hôtel du Saut. En une petite demi-heure on atteint le Saut du Doubs. Descendre sur la plate-forme par petits groupes pour éviter les accidents que peuvent

provoquer des bousculades; vers 4 h., retour à l'Hôtel du Saut, puis, par canots, aux Brenets. Reprendre le régional Les Brenets-Le Locle à 19.50 h. pour arriver à Sonceboz à 21.45 h. (en partant des Brenets à 17.47 h., on atteint Sonceboz à 19.54 h.).

Prix pour cette course: train, canot et régional fr. 2.70, et pour les adultes environ fr. 7. —.

b. Deux projets pour le IIe degré.

Itinéraire no 1. But: Interlaken-Le Harder.

Sonceboz dép. 7.06 h. A Bienne prendre le train international de 7.52 h. (pas de surtaxe sur demande). Thoune arr. 9.13 h. Par le bateau de 9.17 h. jusqu'à Beatenbucht, puis à pied par la superbe route de la rive droite (route rappelant l'Axenstrasse) jusqu'à Beatushöhle. Visite des grottes facultative. Par le tramway de la rive droite, ensuite jusqu'à Interlaken, et le Harder par le funiculaire de 12 h. Pique-nique, etc., et retour par un funiculaire quelconque. Visite d'Interlaken, puis départ par le bateau de 17.12 h. Les correspondances sont assurées pour un retour à Bienne à 20.35 h. et à Sonceboz à 21.55 h.

Prix pour cette course: train, bateau, tramway et funiculaire fr. 6. 20; pour les adultes fr. 17. 50.

Itinéraire no 2. But: Morat-Avenches.

Sonceboz dép. 7.06 h. Bienne arr. 7.28 h. De Bienne, par le régional Bienne-Täuffelen-Anet, dép. 8.02 h. à Morat, arr. 9.28 h. et à Avenches, arr. 9.47 h. Visite du Musée, de l'amphithéâtre, etc. Retour: Dép. d'Avenches à 14.46 h. et arr. à Morat à 14.56 h. Visite de Morat, goûter, etc.; dép. par bateau à 17.35 h., arr. à Neuchâtel à 19.45 h.; dép. de Neuchâtel à 20.05 h.; arr. à Bienne 20.30 h. et Sonceboz à 21.55 h.

Prix pour cette course: train, régional, bateau fr. 3. —; pour adultes fr. 7. — environ.

c. Deux projets de course de deux jours pour le IIIe degré.

Itinéraire no 1. But: Gorges de l'Aar, Brünig, Lac des Quatre-Cantons.

Pour la première partie du trajet, voir itinéraire Sonceboz-Interlaken, les deux degrés ayant été réunis jusque dans cette ville, puis, Interlaken dép. par bateau 13.40 h. Brienz 14.43 h. et 14.47 h. Meiringen arr. 15.08 h. Visite des Gorges de l'Aar, puis, avec le funiculaire, la chute du Reichenbach. Loger les filles et les dames à l'Hôtel Oberland et les garçons avec les messieurs à l'Hôtel Bahnhof.

Deuxième jour: Dép. à pied à 6.30 h. par le Hasliberg sur le Brünig jusqu'à Lungern (pas fatigant le matin). Lungern, par chemin de fer dép. 10.29 h. à Alpnachstad, arr. 11.39 h. Bateau dép. 13.32 h. Lucerne arr. 15.25 h. Visites traditionnelles, puis retour avec dép. de Lucerne à 18.47 h. sur Olten, Bienne, arr. 21.08 h. et Sonceboz arr. 21.55 h.

Prix par élève: train, bateaux, funiculaire, tramway, entrée gorges, chute, jardin des glaciers, panorama, etc., souper, coucher, déjeuner, dîner et souper fr. 19. —; pour adultes fr. 33. —.

Itinéraire no 2. But: La Gruyère-Montreux.

Sonceboz dép. 6.09 h. Berne arr. 7.35 h., dép. 8.05 h., sur Fribourg arr. 8.56 h. Ici il est nécessaire de demander un autocar de la Comp. des Chemins de fer électriques de la Gruyère, car l'horaire est déplorable et gâte tout. Aucun risque et une assurance jusqu'à fr. 100 000. On prend l'autocar à la gare de Fribourg et on fait d'abord un tour de ville, lentement, jusqu'au pont du Gotteron; retour à la gare et, par le pont de Pérolles, à travers la Gruyère, jusqu'au lac artificiel de Montsalvens. On dîne dans un restaurant droit au-dessus du lac. A 13 h., on descend sur le barrage, qu'on traverse, puis, en suivant les pittoresques gorges de la Jogne, on arrive à Broc où l'on visite la fabrique de chocolat Cailler (demander autorisation préalable). Les participants reçoivent un échantillon de chocolat, puis, à pied, repartent pour Gruyères (environ une heure) visite du château et de la ville. A 18.47 h. départ de Gruyères en train pour Montbovon. Arr. à 19.24 h. Loger le beau sexe à l'Hôtel de la Gare, l'autre à l'Hôtel de Jaman.

Deuxième jour: Dép. par le M. O. B. à 6.06 h. jusqu'à Les Cases, station à l'entrée nord du tunnel de Jaman. Puis, à pied, on gravit le Col de Jaman (très facile; une heure jusqu'au sommet). Puis descente sur Caux et Glion où l'on dîne (Buffet de la Gare recommandé). On termine la descente à pied par un raccourci sur le Château de Chillon (où l'on n'oublie pas d'enfermer Bonivard). Retour à Montreux par le quai, puis, par le bateau de 15.50 h. sur Lausanne, arr. 17 h. Un tour en ville, souper au Buffet de la Gare, puis dép. pour le retour à 18.42 h. Rentrée par les derniers trains.

Prix par élève pour le tout: trajets, hôtels, etc. fr. 19. —, pour un adulte fr. 28. —.

Trois remarques pour terminer: On verra que les courses ci-haut offrent le maximum d'avantages avec le minimum de dépenses possibles. Elles demandent un peu de marche aux élèves pour éviter la fatigue du train, mais rien n'est exagéré et tous nos élèves ont fait ces six courses sans être incommodés.

Au degré supérieur on ne devrait pas hésiter à entreprendre des courses de deux jours. Elles sont les plus rentables à cause de la soirée et de la matinée qu'on passe dans le lieu de séjour au lieu de les passer en chemin de fer à l'aller et au retour. Courses par classes isolées toujours préférables.

S'inscrire partout avant de se mettre en route; vérifier l'horaire, avec l'aide d'un employé de la gare, et ... commander le beau temps!

Nous l'avons toujours fait! *Chs. Jeanprêtre.*

Un œuvre musicale jurassienne.

La cantate de la XIXe fête jurassienne de chant Tramelan, le 13 juillet 1930.

Les milliers de Jurassiens qui eurent le privilège d'entendre à Moutier, lors de la célébration du 400e anniversaire de la réformation, la cantate de M. Albert Béguelin, exécutée au temple, seront réjouis d'apprendre que ce talentueux compositeur vient de créer une nouvelle œuvre d'une inspiration aussi noble que la précédente.

Depuis cet événement musical, les dons de M. Béguelin ont encore mûri et se sont même enrichis.

L'adroite et intelligente adaptation chorale et orchestrale qu'il a trouvée pour les vers de M. Virgile Rossel, vers intitulés « A la Petite Patrie » en est une preuve flagrante. Et tous les Jurassiens épris de chant, de musique, d'art et de beauté, auront à cœur de goûter des pages musicales et littéraires d'une grande et haute valeur artistique.

D'une génération à l'autre, l'atmosphère intellectuelle se modifie et une évolution lente se produit dans tous les domaines de l'activité humaine. Ainsi la musique actuelle n'est plus ce qu'elle fut du temps de Bach ou de Beethoven qui eux-mêmes furent de puissants créateurs. On comprend donc que l'auteur de la cantate, dont la science est très étendue en même temps que sagace ait été poussé à donner une

teinte un peu moderne à son ouvrage, le faisant bénéficier ainsi des expériences acquises.

Si Massenet, par exemple, à l'âge de 15 ans était élève au Conservatoire de Paris et timbalier au Théâtre-Lyrique pour vivre, notre compositeur jurassien partage son temps entre la pédagogie et les Muses. La pédagogie, pas plus que la vie, n'a étouffé en lui le feu sacré, le besoin d'étudier, de progresser, de composer, malgré les difficultés considérables, malgré les multiples recommencements.

Le thème poétique débordant de lyrisme est une fidèle description des beautés naturelles de notre pays et de son climat âpre et sévère. C'est l'évocation d'une fête dans nos vallons fleuris, puis l'invocation des aïeux, des morts, la glorification de leur travail, le culte fervent de leur histoire et la reconnaissance exprimée pour le patrimoine qu'ils nous ont légué. Les vers enfin magnifient la petite patrie jurassienne. L'amour du poète étendant son aile à tout le pays, on assiste à l'apothéose de la grande patrie suisse.

Toutes les strophes sont peintes de couleurs exclusivement locales ou helvétiques. Ce trait révèle un état d'âme significatif et tout le sain enthousiasme de notre race.

Sur cette donnée choisie, le compositeur va échafauder des mélodies suaves et des accords prenants. Travail d'anxieux enfantement, car l'auteur ne veut pas improviser. Longtemps il cherche, il tâtonne, puis il commence son manuscrit. Cependant, pour être traduit en musique, le livret doit être modifié légèrement, puisque rythme poétique et rythme musical doivent marcher de pair.

Echange de correspondance entre poète et musicien. On rogne, on ajoute, on transpose, on interpose et l'œuvre prend sa physionomie définitive.

Les grandes lignes sont arrêtées et le détail fixé. Le plus difficile est achevé. Reste à s'occuper de l'« écriture » et à la parachever.

Alors le musicien aidé de sa science, de son adresse, de ses ressources techniques s'avance avec la sûreté d'un bon pilote parmi les écueils.

Simple, douce, chantante une mélodie suave s'élève à l'unisson. Elle est souple, ondulante, fraîche et grave comme la pensée de l'auteur. Puis, les accords s'enchaînent, se succèdent remplis de majesté.

L'auditeur est gagné par un charme indéfinissable. Ravi, il goûte tour à tour les chœurs, les soli, les quatuors qui alternent, dialoguent ou se marient avec un riche accompagnement d'orchestre.

Des thèmes semblables, en majeur ou en mineur, pleins de variété bondissent et rebondissent en donnant une impression de joie, d'allégresse ou de recueillement. Parfois la contexture musicale se dramatise ou s'assombrit suivant les besoins.

L'idée poétique est exprimée et amplifiée d'une manière multiple par l'enchevêtrement des lignes mélodiques. On est tout frémissant, à l'ouïe de cette musique colorée où foisonnent des intervalles prohibés par les classiques, mais intervalles à l'effet exquis, savoureux et dur. C'est l'image véridique de nos paysages.

Dans la richesse de l'harmonie à la Wagner, on entend des accords brusques, tandis que des rappels de thèmes rétablissent l'unité mélodique. L'auteur excelle à reproduire par les instruments et le chant les bruits d'une fête et les harmonies de la nature. Quel débordement, quelle profusion, quelle plénitude d'accords lourds ou de notes ailés. Bruissement de la foule, allégresse générale, concerts des nids ou du vent, cloches saintes des dimanches, on perçoit tout avec une aisance extraordinaire dans cette partition respirant la vie et un mouvement intense.

Notre musicien sait faire se succéder l'élément lourd à l'élément léger en amincissant le tissu harmonique tout en sauvegardant l'équilibre. A cet effet, il ne fait jouer parfois qu'un instrument, sans accompagnement et, assez longtemps et ce, après avoir fait entendre des « tutti » généreux.

Ainsi l'oreille se repose, l'esprit rêve jusqu'à ce que des masses nouvelles entrent en action et emportent tout avec elles.

A ce propos, l'orchestration symphonique au grand complet, avec plus de 40 musiciens dont un cor anglais et une harpe, ainsi que l'accompagnement lui-même dont la ligne musicale reste en dehors des chants et soli mériteraient un article spécial.

Bornons-nous à mentionner que ce prodigieux accompagnement et cette instrumentation de grand style imprimeront à cette cantate une puissance d'expression extraordinaire.

Mais cette science n'est pas seulement de pure érudition. Elle est baignée d'émotion, d'attendrissement et souvent, elle part du cœur. Je songe au récitatif des basses qui commence par ce vers:

« Une pensée encore à ceux qui ne sont plus ».

Quelle émotion, quelle sensibilité dans cet andante quasi larghetto. Cette moisson de chaudes voix d'hommes, vibrant avec plus de finesse qu'un violoncelle touchera les fibres des âmes les plus rebelles à la musique.

L'orchestre insensiblement se tait. Un long silence, puis quelques voix sans accompagnement, lentement chantent la petite patrie, dans des notes émues où vibre un amour doux, inquiet, presque féminin. Peu à peu, l'orchestre reparaît, timide, puis diminue, s'évanouit, respectueux du texte sacré. Et brusquement éclate un « tutti » formidable où les voix reprennent et clament les mêmes paroles en fortissimo. Jusqu'au dernier accord, c'est un paroxysme d'émotion, un élan immense et unanime vers la patrie bien-aimée...

Mentionnons encore le più tranquillo en 6/8

« Comme l'oiseau qui fait son nid sous la ramée ».

C'est un petit chef d'œuvre de grâce, de finesse, d'une envolée qui ravira les plus désabusés, comme une délicate, subtile et éthérée harpe éolienne...

Voilà, sans suivre un ordre bien précis dans les différentes parties de cette œuvre splendide, quelques impressions générales.

Deux mots encore de l'exécution: On sait que dans le Jura et dans les régions limitrophes l'art musical populaire, voire même professionnel, domine d'une façon marquée dans les us et coutumes des habitants.

Or, M. Béguelin, compositeur et chef d'orchestre, grâce à ses relations avec toute une pléiade choisie, a pu s'entourer d'artistes de talent qui mettront en relief et feront valoir toutes les beautés de cette nouvelle œuvre due à deux enfants du Jura, et qui à elle seule déjà, mérite un déplacement à Tramelan le 13 juillet 1930.

Dans les sections.

Au synode d'Ajoie. Les instituteurs ajoulots ont tenu leur synode d'été à Asuel, le 31 mai déjà; mais il faut dire que c'était au dernier moment puisqu'une décision devait être prise avant le 1er juin au sujet de la nomination d'un représentant au Comité cantonal.

Avant la séance, une petite visite fut faite, en passant, au Château de Pleujouse sous l'experte direction de M. Amweg, professeur à Porrentruy.

Notre aimable collègue Paul Moine fonctionne à la présidence pour une nouvelle période. Il souhaite la bienvenue au corps enseignant d'Ajoie, à M. l'inspecteur Mamie, à M. Marchand, directeur, enfin aux autorités d'Asuel qui ont mis gracieusement la salle communale à notre disposition.

Dans un rapport bref, il nous dit de songer au Congrès jurassien de Saignelégier en juillet et peut-être aussi au cours de perfectionnement pour les maîtres d'écoles complémentaires rurales. [1])

La malheureuse question de l'Ecole secondaire de Vendlincourt est définitivement liquidée. La cause de l'éducation n'y a pas trouvé son compte, mais personne ne songe à forcer la main des électeurs qui seront, eux d'ailleurs, les premiers à souffrir du grand vide qui s'est fait au village.

Disons que le nouveau comité s'est constitué, avec M. Voisard comme vice-président, M. Ritzenthaler comme secrétaire, M. Fell comme caissier.

On passe à l'intéressante conférence de M. le professeur Jenny sur la *biologie,* cette fameuse science qui s'occupe de la vie des végétaux, des animaux et de l'homme aussi.

Toutes les couches de la population s'occupent de la biologie, et l'on ne saurait ouvrir un journal sans qu'un chapitre de la question n'y soit traité; par l'observation de la vie dans la nature, on a fait de nombreuses découvertes scientifiques de valeur. Il est tout indiqué d'engager l'école dans cette voie pour sortir de la sécheresse d'un enseignement livresque. Au lieu de présenter à une classe de beaux tableaux muraux, plaçons l'animal vivant, la plante sous les yeux des enfants. Par nature, ceux-ci sont bons observateurs quand ils entrent à l'école, mais quand ils sortent, ils ne savent plus *voir.* C'est assurément un vice grave de l'école qui n'est pas à la hauteur de développer une des dispositions chez l'enfant.

Il faut asseoir les sciences sur l'observation et se mettre sérieusement à l'excursion de biologie. Personne d'intelligent ne contestera que l'enseignement et la leçon donnée en plein air sont difficiles. Il faut posséder ses élèves, les tenir en mains, si l'on veut aboutir à un résultat. Dans la nature, il y a de l'activité possible pour les mauvais élèves comme pour les bons; le rôle du maître est de canaliser toutes ces énergies disparates vers un but utile. Débutons par des excursions courtes. — 10 minutes à ¼ d'heure. — Rapportons en classe ce qui a frappé. Constituons des herbiers simples. — Faisons après chaque sortie une récapitulation. On étendra petit à petit son champ d'activité et l'on parviendra à l'étude d'une collectivité naturelle: Un pré, un champ, une haie, une forêt de sapin.

M. Jenny agrémente sa conférence par une quantité d'observations ou de connaissances scientifiques dont chacun se régale.

A la discussion, M. Rérat s'étonne que dans un livre de lecture battant neuf, on range le pic dans la catégorie des animaux nuisibles et demande au conférencier ce qu'il en pense. Un pic a, paraît-il, attaqué un arbre sain pour le blesser et permettre une invasion d'insectes.

M. Jenny répond finement qu'il n'existe rien de nuisible dans la nature si l'on s'élève un peu plus haut que l'égoïsme humain. Le pic est insectivore; s'il ne trouve plus de subsistance, pourquoi reculerait-il devant un expédient pour se la procurer?

L'auteur de l'article de notre livre de lecture a tort: le pic n'est pas plus nuisible que son détracteur; ce sont simplement deux concurrents. M. Rérat ne comprend pas que l'on s'amuse à imprimer des absurdités à l'usage de la jeunesse scolaire!

Mais il faut faire la part des choses philosophiquement et se dire que les absurdités sont au moins pour une bonne moitié dans la plupart de nos manuels. [2]) La vie elle-même recèle sa bonne part d'absurdités et notez qu'elles peuvent faire le bonheur des gens si elles sont prises du bon côté. Nos livres, en résumé, sont donc bien conçus puisqu'ils restent l'image réelle de la vie.

Pour être plus sérieux, M. Brielmann demanda pour le corps enseignant l'organisation d'excursions biologiques sous la direction de M. Jenny.

Vraiment idée bonne et sérieuse après quoi eut lieu le banquet traditionnel. *C. Fleury.*

Synode de la section de Moutier. C'est à Crémines, au cœur de ce vallon à l'exquise fraîcheur et d'une beauté si éminemment jurassienne que les instituteurs et institutrices du district de Moutier se sont réunis le 7 juin. Ils étaient un peu plus de trente; c'est peu, trop peu. Que les absents aux excuses aussi imprévues que celles des invités au Festin des Noces le sachent bien: Nos réunions gagneraient en intérêt, plaisir et même prestige auprès des populations, si elles étaient mieux fréquentées.

L'assemblée est présidée avec une discrète mesure par M. Frey, instituteur à Malleray, qui adresse aux collègues le traditionnel salut de bienvenue et remercie de leur présence MM. Reusser, inspecteur, Gobat, maire de Crémines et les deux rapporteurs, MM. le Dr Junod à Berne et Herzog, pasteur à Bévilard.

Puis M. Girod à Champoz, le musicien modeste et d'autant plus apprécié, armé de son violon et secondé par deux excellents partenaires, nous donne une audition du menuet de Glück, interprété avec une rare pureté, dans laquelle on sentit passer l'âme du grand maître.

Après ce moment d'émotion, cette participation eux pures joies de l'esprit, nous retombons bien vite sur le sol jonché de ronces et d'épines de la pédagogie en mal d'enfantement, qui cherche, depuis plusieurs années, une voie nouvelle plus conforme aux besoins immédiats de notre époque.

En effet, M. le Dr Junod nous entretient, durant une heure, de *la formation professionnelle de l'instituteur* et de la refonte, dans un cadre plus moderne, de nos écoles normales du Jura qui datent de 1836 et 1846.

Il n'est guère possible de relever dans ses détails le lumineux exposé du conférencier qui parle d'autorité, en une langue sobre dépourvue de tout artifice littéraire, avec une foi profonde et une science avertie, mise au service de l'école.

Le sujet a été traité dans « L'Ecole Bernoise ». Il sera encore sassé et ressassé dans des conférences et réunions synodales, c'est pourquoi nous nous abstiendrons d'en faire l'analyse aujourd'hui.

[1]) Le rapporteur ignorait sans doute que, la commission de l'Ecole d'agriculture du Jura, pour certaines raisons, s'opposant à la tenue du cours annoncé, les quelque vingt participants inscrits ont été avisés que le cours n'aurait pas lieu. *Réd.*

[2]) Nous laissons au rapporteur toute la responsabilité de cette assertion! *Réd.*

Les conclusions du rapport de M. Junod ont été adoptées à l'unanimité.

Ce rapport très documenté et d'une parfaite honnêteté scientifique et pédagogique a rafraîchi bien des mémoires, ouvert de nouveaux horizons; il prouve surabondamment que le corps enseignant travaille à une saine évolution et qu'il ne veut pas, quand tout progresse, rester à l'arrière-plan.

M. Reusser, inspecteur, abonde dans le sens de M. Junod; il déclare que l'urgent besoin d'une réforme dans la formation de l'instituteur ne se fait pas seulement sentir dans le Jura et l'Ancien canton, mais aussi dans le canton de Vaud, partout, à l'étranger. Tout va de l'avant; l'école aussi doit marquer le pas, si elle veut remplir sa mission et conserver la confiance du peuple.

Ouf! les bains idéologiques sont moins rafraîchissants que les bains turcs et pour vous faire digérer cette trop longue causerie d'un terre à terre pédagogique notoire, je veux vous dire un mot sur quelque chose de plus en l'air: *L'astronomie à l'école!* C'est le sujet d'une causerie de M. le pasteur Herzog à Bévilard, très versé, dans les deux sens, sur les choses du ciel.

Il nous transporte, par la magie de sa parole, dans les espaces sidéraux où nous planons, heureusement sans vertige. Il nous parle de notre amie mélancolique, la lune; de Vénus, la pâle messagère; de Saturne ceinturé de son anneau; du puissant Jupiter qui, comme Guillaume II, a égaré sa foudre en quelque réduit céleste.

Nous conduisant toujours plus haut, M. Herzog s'extasie, et nous aussi, sur les constellations, cette éternelle poésie de nos nuits. Il nous dit toute sa joie en contemplant cette étendue illimitée qui n'est encore qu'un pâle reflet de l'infini. Mais il ajoute: L'astronomie est une science qui ne rapporte rien. Eh! M. le pasteur, la joie de l'homme qui s'échappe de nos terrestres contingences et qui fouille par les yeux du corps et de l'esprit ce royaume aux inconnues frontières, ce n'est rien cela! Où en seraient l'humanité, la science et les arts, et l'école aussi, si des légions d'hommes doués de génie ou simplement de bonne volonté n'avaient travaillé aux choses qui ne rapportent rien, si par « rien », on entend tout ce qui ne procure pas un profit immédiat. Nous-mêmes, nous ne serions pas ici, faisant œuvre désintéressée, car il est généralement admis que les synodes ne rapportent rien, argent parlant, à ceux qui ont la bonhomie de les fréquenter.

M. le pasteur Herzog nous fait passer un moment charmant et sa causerie émaillée de fines saillies suscite un vif intérêt dans son auditoire. Il exprime le vœu qu'on enseigne, sous forme attrayante et concrète, quelques rudiments d'astronomie à l'école. Pourquoi pas! A condition toutefois qu'on le fasse incidemment, car l'école primaire au programme déjà si chargé ne peut devenir une succursale de l'observatoire et si l'on obligeait le pauvre régent à se muer encore en astronome, c'est pour le coup qu'on l'accuserait de vivre dans la lune! M. Herzog a été vivement remercié de son obligeance envers nous, car encore une fois, ce fut un vif plaisir de l'entendre et de l'écouter.

Le dîner fort bien servi au restaurant de la Croix-Blanche fut agrémenté de gais propos et d'une partie récréative très intéressante. *C. Bregnard.*

Assemblée des délégués des Maîtres secondaires. Elle a eu lieu samedi 14 juin et réunissait une cinquantaine de représentants des sections régionales. Sous l'experte direction de M. Schläfli, de Frutigen, les délibérations furent rondement menées, si rondement qu'à 11½ heures, la liste pourtant copieuse des douze tractanda était épuisée...

Les rapports annuels (voir le nº 10) ne donnèrent lieu qu'à de courtes explications concernant la suppression de l'école secondaire de Vendlincourt et l'enseignement du latin; nous attendons les événements. Les comptes bouclent favorablement, par fr. 26 800 aux recettes et fr. 22 150 environ aux dépenses, laissant une fortune nette de fr. 4653. 10; toutes les cotisations rentrent régulièrement, sauf celles de six membres dont le caissier taira les noms, car ce sont de « ziemlich hohe Herren »! (hilarité et étonnement). La cotisation annuelle reste fixée à fr. 28. — au total, soit fr. 24. — pour la caisse de la société, fr. 2. — pour la caisse de la Société des Instituteurs bernois et fr. 2. — pour celle de la Société suisse.

Toutes les sections, sauf celle d'Oberland, ont traité le sujet imposé en 1929; les conclusions du Comité cantonal sont adoptées à l'unanimité et sans discussion après un exposé bref et complet de M. Wagner (Bolligen); elles ont paru dans le nº 10 également.

Le chapitre: élections fut enlevé en vitesse; la section du Seeland présente les candidatures de Mlle Krebs (Bienne), de MM. Donau (Anet), Huggler (Nidau) et Wyss Hermann (Herzogenbuchsee) pour remplacer la série sortante de trois membres de l'Emmental et de la Haute-Argovie au gouvernail; en outre, MM. le Dr Steiner et Dr Joss (Berne), de la Société des Professeurs de gymnase, arrivés au terme de leur mandat, cèdent la place à MM. le Dr Schwarz (Berne) et Dr Teuscher (Bienne); M. Studer (Wangen) entrera au Comité cantonal de la Société des Instituteurs bernois à la place de M. Gäumann (Worb), sortant. Toutes ces élections se font à mains levées et à l'unanimité, et après que le président, au nom de l'assemblée, ait félicité les membres sortants de charge de leur fructueuse activité et les ait remerciés du dévouement qu'ils ont apporté à l'exécution de leur mandat.

En automne 1931, la Société suisse des Professeurs de gymnase et la Société bernoise des Maîtres aux écoles moyennes organisent à Berne un cours central de perfectionnement; les négociations pour l'obtention de subsides sont en bonne voie et le programme provisoire fait songer à un véritable banquet spirituel. Le Jura aura encore l'occasion de faire valoir ses desiderata à ce sujet.

Enfin, l'assemblée décide d'inviter les sections à étudier au cours de l'année qui vient la manière dont les manifestations scolaires (promotions, courses, concerts, etc.) doivent être organisées pour contribuer plus que par le passé à l'éducation morale de notre jeunesse. *G. M.*

Divers.

Section de Courtelary. *Cours de jeux à St-Imier.* Après le vœu exprimé par les participants du cours de gymnastique du IIIe degré, la Société jurassienne des Maîtres de gymnastique organise à St-Imier, le *samedi, 28 juin, à 13½ heures,* un cours de jeux. Le temps si peu clément du mois de mai n'avait pas permis une étude approfondie des jeux de grand mouvement: ballon à la corbeille, balle au poing, balle frappée. Tous nos collègues auront une excellente occasion de parfaire leurs connaissances en participant très nombreux au dit cours.

Les jeux de grand mouvement ont la faveur de la gent écolière, mais ils auront d'autant plus d'attrait

qu'ils seront joués correctement. Pour connaître toutes les finesses du jeu, il est indispensable de les pratiquer.

Chers collègues, rendez-vous donc à St-Imier le 28 juin et encouragez les organisateurs par leur forte participation. (Voir aux convocations.)

Congrès pédagogique jurassien le samedi, 5 juillet 1930, à Saignelégier. Si le village de Saignelégier est modeste, si ses ressources sont limitées, en sa qualité de chef-lieu d'un des districts jurassiens il s'est toujours distingué par ses libéralités en faveur de l'école populaire. C'est donc dans un milieu très sympathique à la cause de l'instruction que le corps enseignant jurassien aura l'avantage de tenir ses assises dans quinze jours.

Les comités se sont attelés résolument à la tâche pour réserver aux instituteurs du Jura une belle et chaude réception.

La partie officielle de la journée se déroulera dans la grande salle de l'Hôtel de Ville et un excellent banquet sera servi à la halle-cantine par M. E. Aubry, propriétaire de l'Hôtel du Cerf.

Ordre du jour du Congrès.

9½ h. 1. Ouverture par un chant de bienvenue de Neuenschwander, exécuté par le chœur mixte des instituteurs francs-montagnards.
2. Rapport présidentiel.
3. Rapport financier.
4. Elections: *a.* Comité central, *b.* Comité général, *c.* Délégués jurassiens à la Romande.
5. Désignation du lieu de la prochaine assemblée.
6. Discussion du projet de nouveaux statuts.
7. Propositions éventuelles des sections.
8. Rapport officiel: *Les travaux manuels et l'école active* (rapporteurs: MM. Hæsler et Berberat, maîtres spéciaux à Bienne).
9. Imprévu.

13 h. Banquet à la Halle-cantine.

Pendant le banquet, discours. — Chants et ballet exécutés par les élèves de l'école secondaire. — M. Albert Béguelin de Tramelan nous donnera quelques pièces de violon. — Orchestre.

Après le banquet les participants auront l'avantage d'assister à une *conférence pédagogique ou de culture générale.*

Une soirée familière aura lieu à l'Hôtel du Cerf.

Une exposition de travaux manuels sera organisée dans une salle du rez-de-chaussée de Juventute. Les travaux ont été exécutés par des maîtres aux cours fédéraux et par les élèves des écoles de Bienne et de St-Imier.

Le vendredi, 4 juillet, à 16 h., réunion du Comité général à l'Hôtel de la Gare.

Chers collègues, chers amis,

A l'époque où notre montagne se présente dans la plénitude de ses charmes, dans toute l'impressionnante beauté de ses atours rustiques, nous vous adressons le plus chaleureux appel. Venez nombreux fraterniser avec vos anciens camarades dans une atmosphère de travail et de paix; venez, par votre joyeuse et réconfortante présence, récompenser les efforts de ceux qui de tout cœur vous convient. *B.*

Réunion de la série de 1883. Samedi, 14 juin, les liens et les souvenirs d'une longue vie d'amitié et de travail réunissaient à Delémont les six vétérans de la série sortie de l'Ecole normale de Porrentruy au printemps de l'année 1883. 47 ans! il y a de quoi faire rêver les jeunes gens; 47 ans de vie active, laborieuse, semée d'obstacles, de difficultés, semée de deuils, hélas! puisque cinq camarades aimés sont déjà partis, mais 47 ans quand même d'efforts joyeusement consentis, de peines courageusement supportées, de devoir fidèlement accompli, 47 ans embellis par les joies de l'amitié, du soutien fraternel, de la compréhension mutuelle!

Les états de service:

1. M. A. Baumgartner, à Bienne; instituteur à Perrefitte pendant 1½ ans, à Bienne pendant 45½ ans; retraité ce printemps.
2. M. F. Klopfenstein, à Sorvilier; instituteur dans ce village pendant 42 ans; retraité en 1925.
3. M. V. Meyer, à Porrentruy; instituteur à l'orphelinat de Courtelary pendant 2 ans, puis à Villeret et à Bienne pendant 37 ans; retraité en 1922.
4. M. Th. Mœckli, inspecteur à Neuveville, le seul encore en fonctions; instituteur au Fuet pendant une année, puis à Neuveville sauf une courte interruption de 6 mois en 1895, à l'Ecole secondaire des filles de Bienne.
5. M. F. Montavon, retraité à la Montagne de Gleyre (France); instituteur à Courchapoix pendant 2 ans, puis à Montvoie.
6. M. A. Schneiter, à Evilard; instituteur à Pontenet pendant 13 ans, à Villeret pendant 1 année et à Bienne pendant 25 ans; retraité en 1922.

De quoi peut-on causer quand on se rencontre ainsi?

La première pensée va à ceux qui ne sont plus, aux anciens camarades Chariatte, de Delémont, Fellrath, à Saulcy, Hof, à Delémont, Keller, à Bassecourt, Sauvain, à Courrendlin, perdus au long du chemin, les uns déjà très tôt, et un silence lourd d'émotion plane un instant sur ces têtes blanches qui connaissent les rigueurs de l'existence; puis on se rappelle ces belles fêtes de famille, où l'on se retrouvait, ma foi! plus nombreux à chaque revoir, à l'île de St-Pierre, à Evilard, à Saignelégier, et où l'on oubliait pour un jour au milieu d'une folle jeunesse, les soucis amers du pain quotidien; ensuite on va retrouver, sur les hauteurs, le chemin que l'on prenait, il y a 50 ans et plus, pour rentrer à pied chez soi au commencement des vacances; et l'on finit par décider de se réunir l'année prochaine, si Dieu veut, avec les enfants, les petits-enfants: ce sera superbe, et il faut se hâter de cueillir les fleurs de l'existence. Le soir vient, et la séparation, mais on s'est revus, on a serré les mains amies, on s'est sentis encore plus unis, à tel point qu'on ressent comme les siennes les peines du frère; un beau jour a passé.

Nos félicitations à ces vétérans; puisse l'étoile du bonheur luire encore de nombreuses années sur eux et leurs familles.

La Société suisse des Maîtres abstinents ouvre les *concours avec primes en espèces* suivants:

1. Projet de *protège-cahiers* aussi artistique que possible, avec dessin et éventuellement bref texte antialcooliques. Les dimensions du dessin doivent permettre d'utiliser le projet également comme protège-livres, pour volumes de formats différents. — Une somme de fr. 200 sera consacrée à récompenser les trois meilleurs projets. Délai d'envoi: 31 août 1930.

2. *Guide* (plan d'études) *pour l'enseignement antialcoolique en relation avec les différentes disciplines* des programmes *primaires* et *secondaires.* Le guide, aussi concis que possible (pas plus de 16 pages imprimées, format 20,5 sur 13,5 cm) donnera aussi la bibliographie du sujet et la nomenclature du matériel ad-hoc (tableaux, livres, etc.). Une somme maximum de fr. 200 servira à primer les meilleurs travaux utilisables. Délai d'envoi: 31 décembre 1930.

Peuvent prendre part au concours tous les membres du corps enseignant suisse. Les projets primés deviendront possession de la société organisatrice du concours. Les envois, munis d'une devise et accompagnés d'une enveloppe cachetée contenant le nom et l'adresse du concurrent, sont à expédier au président central de la Société suisse des Maîtres abstinents: Dr O. Rebmann, Liestal. — Pour tout renseignement complémentaire s'adresser également au président central.

A nos correspondants. Pour faciliter la tâche des compositeurs, nous les prions instamment de n'écrire que sur un seul côté du feuillet et à l'encre. — Merci d'avance.

Boîte aux lettres. A Mlle *G. B.* à *B.* Merci; voir le prochain « Bulletin bibliographique ». — M. *L. S.* à *M.* L'envoi a été transmis au comité consultatif pour préaviser. — Mlle *C. Z.* à *B.* et M. *V. R.* à *D.* Les envois pour la bibliothèque sont bien parvenus; merci.

Voranschlag 1930/31 des Bernischen Lehrervereins.
Budget 1930/31 de la Société des Instituteurs bernois.

	Einnahmen Recettes	Ausgaben Dépenses	Ueberschuss der Excédent de Einnahmen recettes	Ausgaben dépenses
	Fr. Cts.	Fr. Cts.	Fr. Cts.	Fr. Cts.
1. Mitgliederbeiträge à Fr. 24 — Cotisations à frs. 24	85,000. —		85,000. —	
2. *Berner Schulblatt — « L'Ecole Bernoise »:*				
Abonnemente und Inserate — Abonnements et insertions . .	19,000. —			
Druck des Berner Schulblattes und der Schulpraxis — Impression de « L'Ecole Bernoise » et du « Bulletin Pédagogique » . . .		47,000. —		
Redaktion und Honorare — Rédaction et honoraires		9,500. —		
Administration, Verschiedenes — Administration, Divers . . .		2,000. —		39,500. —
3. *Drucksachen — Imprimés*		500. —		500. —
4. *Rechtsschutz und Interventionen — Assistance judiciaire, frais d'intervention:*				
Rechtsschutz — Assistance judiciaire		3,000. —		
Interventionen — Interventions		1,500. —		4,500. —
5. *Unterstützungskasse — Caisse de secours:*				
Regelmässige Unterstützungen — Secours réguliers		1,200. —		
Gelegentliche Unterstützungen — Secours occasionnels . . .		1,000. —		
Vergabungen — Dons		900. —		
Studienvorschüsse — Avances pour études	200. —	800. —		
Abschreibung von Darlehen — Prêts perdus		500. —		4,200. —
6. *Vereinsorgane — Organes de la Société:*				
Kantonalvorstand — Comité cantonal		3,500. —		
Delegiertenversammlung — Assemblée des délégués		2,000. —		
Geschäftsrevision — Revision		250. —		
Spezialkommissionen — Commissions spéciales		1,000. —		
Lehrergrossräte — Représentations au Grand Conseil		1,500. —		8,250. —
7. *Sekretariat — Secrétariat:*				
Besoldungen — Traitement:				
a) des Sekretärs — du Secrétaire		12,500. —		
b) der Angestellten — de l'employée du bureau		7,440. —		
Bureauaushilfe — Aide du bureau		500. —		
Versicherungen — Assurances		1,000. —		
Miete und Besorgung der Bureaux — Loyer et soin des bureaux		2,800. —		
Anschaffungen, Bureaukredit — Achats et crédit de bureau .		1,500. —		
Verwaltungsbeitrag der Stellvertretungskasse — Cotisation de la Caisse de remplacement pour frais d'administration .	1,500. —			24,240. —
8. *Besondere Aktionen — Entreprises extraordinaires*		1,000. —		1,000. —
9. *Verschiedenes — Divers:*				
Bank- und Postcheckzinse — Intérêts des dépôts en banque et comptes de chèques postaux	800. —			
Darlehenszinse — Intérêts de Prêts	500. —			
Rückvergütung an den Verband der Staatsbeamten — Remboursement à la Société des fonctionnaires de l'Etat . . .		700. —		
Delegiertenversammlung S. L. V. — Assemblée des délégués S. L. V.		800. —		
Porti, Stempel, Postcheck — Frais de ports, timbres, compte de chèques postaux		1,800. —		
Diverses — Divers		1,200. —		3,200. —
Total Einnahmen — Total des recettes			85,000. —	
Total Ausgaben — Total des dépenses				85,390. —
Ueberschuss der Ausgaben — Excédent des dépenses				390. —

Die Reform der Lehrerbildung im Kanton Bern.

Bericht und Anträge des Kantonalvorstandes an die Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins.

In seinen Sitzungen vom 26. Oktober 1929 und 3. Mai 1930 diskutierte der Kantonalvorstand des Bernischen Lehrervereins die Frage der Lehrerbildung im Kanton Bern. Der Diskussion lagen zugrunde:

I. Die Broschüre und die Thesen der Arbeitsgemeinschaft (Verlag Paul Haupt, Bern);
II. Die Thesen der deutschen Sektionen;
III. Die Thesen der deutschen pädagogischen Kommission.
IV. Thèses de la Commission pédagogique jurassienne;
V. Thèses des sections jurassiennes.

I. Die Thesen der Arbeitsgemeinschaft.

Die Thesen lauten:

1. Die Schule unserer Zeit fordert eine neue Lehrerbildung.

2. Das Ziel der Lehrerbildung besteht darin, den zukünftigen Lehrer zu befähigen, die ihm einst anvertraute Jugend so zu erziehen, dass sie ein wertvolles Glied der Volksgemeinschaft wird und offenen Sinn besitzt für die sittlichen Grundfragen der Menschheit.

3. Der Auswahl der Seminaristen ist ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken. — Neben dem Wissen und den intellektuellen Fähigkeiten sind ausschlaggebend Berufseignung und Charakteranlage.

4. Das Pensum des Seminars gründet sich auf dasjenige der Sekundarschule.

5. Die Seminarausbildung dauert fünf Jahre und umfasst zwei Kurse:

a. Unterkurs. Er dauert dreieinhalb Jahre, dient der allgemeinen Bildung und wird durch eine Prüfung abgeschlossen.

b. Oberkurs. Er dauert anderthalb Jahre und ist der beruflich-praktischen Ausbildung zum Primarlehrer gewidmet. — Mit ihm ist eine eigene Uebungsschule verbunden.

6. Vor der Lehrerprüfung hat sich der Kandidat über einen mindestens zweimonatigen Aufenthalt im französischen Sprachgebiet und über wenigstens sechs Wochen Praxis an der öffentlichen Primarschule auszuweisen.

7. Der Maturitätsausweis eines Gymnasiums berechtigt unter gewissen Bedingungen zum Eintritt in den Oberkurs.

II. Die Abänderungsanträge der deutschen Sektionen.

Die Abänderungsanträge der deutschen Sektionen lauten:

1. Sektion Bern-Stadt.

These 1: Die Sektion will statt « neue Lehrerbildung » sagen « erweiterte und vertiefte Lehrerbildung ».

These 2: Das Ziel der Lehrerbildung ist die harmonisch entwickelte Lehrerpersönlichkeit, die den Willen und die Fähigkeit besitzt, die ihr anvertraute Jugend zur Erfüllung ihrer sittlichen Lebensaufgabe im Dienste der Volksgemeinschaft zu erziehen.

These 3: Die These der Arbeitsgemeinschaft wird durch folgenden Protokollbeschluss erweitert: « Zur Vervollständigung des gegenwärtigen Ausleseverfahrens werden den Seminarien folgende Mittel anempfohlen:

a. Eignungsprüfungen,
b. Intelligenzprüfungen,
c. Einführung eines Fragebogens.

These 5: Die Sektion verzichtete darauf, die Dauer des Unter- und die des Oberkurses in den Thesen selbst festzulegen. Dagegen nimmt sie Bedacht auf die künftige Entwicklung des Oberkurses. Sie postuliert, dass der Oberkurs zu einem pädagogischen Institut ausgebaut und mit der Hochschule verbunden werden kann. Damit nähert sich die Sektion der Auffassung der zürcherischen Lehrerschaft. Die These lautet:

Die Seminarbildung dauert fünf Jahre und umfasst zwei Kurse:

a. Einen Unterkurs, welcher der allgemeinen Bildung dient und durch eine Prüfung abgeschlossen wird.

Zusatz: Die Durchführung dieses Unterkurses kann bestehenden Seminarien anvertraut oder einer neu zu schaffenden Abteilung der Gymnasien übertragen werden.

b. Einen Oberkurs, welcher der beruflichen Ausbildung dient.

Zusatz: Nach Errichtung dieses Oberkurses ist dessen Umgestaltung zu einem pädagogischen Institut der Hochschule zu prüfen.

Von der These 5 weg geht die Sektion eigene Wege und stellt folgende vier Thesen auf:

These 6: Für die Lehrerinnen ist als Uebergangsjahr das vierte Seminarjahr unverzüglich einzuführen, um die mehr als seit zwanzig Jahren beklagte Ueberlastung zu beseitigen.

These 7: Vor der Lehrerprüfung haben sich die Kandidaten über ein zusammenhängendes Praktikum von mindestens drei Wochen an einer öffentlichen Primarschule auf dem Lande auszuweisen.

These 8: Der Ausweis über die Wahlfähigkeit wird erst erteilt, wenn sich der Kandidat über eine mindestens ein Vierteljahr dauernde praktische Schultätigkeit und über den nachfolgenden Besuch eines abschliessenden theoretischen Kurses am Seminar ausgewiesen hat.

These 9 a. (Entspricht These 7 der Arbeitsgemeinschaft.)

b. Um Kandidaten nach beendetem Unterkurs die Wahl eines andern Berufes zu ermöglichen, ist eine vermehrte Geltung des Ausweises über die bestandene Abschlussprüfung anzustreben.

Zusatz zu den vorstehenden Grundsätzen: Eine Neuordnung der staatlichen Lehrerbildung lässt sich mit Erfolg nur durchführen, wenn die Seminarlehrerschaft hinsichtlich Stundenzahl und

Besoldungsansatz den bestgestellten Lehrkräften der kantonalen Mittelschulen gleichgestellt wird.

2. Sektionen Biel, Burgdorf und Nidau.

1. Die Erweiterung und Vertiefung der Lehrerbildung ist notwendig, weil

a. die erhöhten Ansprüche, die an die Volksschule gestellt werden, ein verbessertes Rüstzeug und eine gesteigerte Leistungsfähigkeit des Lehrers fordern;

b. die veränderten wirtschaftlichen, sozialen, politischen und kirchlichen Verhältnisse immer weitergehende Ansprüche an den Charakter und die Reife des jüngsten Lehrers stellen.

2. Der Seminarkurs wird auf fünf Jahre verlängert.

3. Ein Teil der Bildungszeit soll der Einführung in den praktischen Schuldienst an öffentlichen Schulklassen ausserhalb der Uebungsschule dienen.

4. Eine völlige Trennung der wissenschaftlichen und beruflichen Bildung ist anzustreben.

5. Die wissenschaftliche Ausbildung ist so zu gestalten, dass das Primarlehrerpatent der Maturität gleichwertig wird.

6. Es ist vorzusorgen, dass unbemittelten, begabten, jungen Leuten der Zugang zum Lehrerberuf nicht erschwert wird.

3. Sektion Büren.

Zusatz zu These 4 der Arbeitsgemeinschaft: Primarschüler, die sich durch Prüfung über den nämlichen Bildungsgrad ausweisen, können auch aufgenommen werden.

Zu These 5 a: Der Unterricht soll, soweit möglich, nach dem Prinzip der Arbeitsschule erteilt werden.

Neue These 8: Durch weitgehende Gewährung von Stipendien ist unbemittelten, begabten, jungen Leuten der Zugang zum Lehrerberuf zu ermöglichen.

4. Sektion Erlach.

Die Sektion will den Aufenthalt im französischen Sprachgebiet (These 6 der Arbeitsgemeinschaft) von zwei auf sechs Monate verlängern.

5. Sektion Fraubrunnen.

These 1: Statt « neue Lehrerbildung » « Reform der Lehrerbildung ».

These 3. Zusatz: Schüler, die sich im Laufe der Zeit als untauglich erweisen, sollen veranlasst werden, auszutreten.

These 4: Zweiklassige Sekundarschule, statt nur Sekundarschule.

6. Sektion Konolfingen.

Zu *These 5* wird folgender Zusatz vorgeschlagen:

c. Vikariat. Zwischen Unter- und Oberkurs ist ein praktischer Kurs in verschiedenen Abteilungen der Volksschule einzuschieben.

These 6 der Arbeitsgemeinschaft (Welschlandaufenthalt wird gestrichen und durch folgende These ersetzt: « Der Maturitätsausweis eines Gymnasiums berechtigt unter gewissen Bedingungen zum Eintritt in den Oberkurs, der Abgangsausweis des Unterkurses zum Uebertritt an die Hochschule.

These 7: Wie These 6 der Sektionen Biel, Burgdorf und Nidau.

7. Sektion Niedersimmental.

These 6: Welschlandaufenthalt und Vikariat sollen zusammen zehn Monate dauern. Die Ausbildungszeit steigt durch diese Forderung auf 5½ Jahre.

8. Sektion Oberemmental.

Die Sektion stellt sich im allgemeinen auf die Thesen der Sektionen Biel, Burgdorf und Nidau. Sie fordert aber an erster Stelle das vierte Seminarjahr für Lehrerinnen. Ihre *These 5* lautet: « Ein Teil der Seminarzeit ist zur Ausbildung der Lehramtskandidaten im praktischen Schuldienst auch ausserhalb der Uebungsschule zu verwenden.» Vorsichtig wird hier aber beigefügt: « Aus dieser These soll nicht der Wunsch eines Vikariates herausgelesen werden. »

9. Sektion Obersimmental.

Zu den Thesen der Arbeitsgemeinschaft werden folgende Abänderungsanträge und Ergänzungspostulate gestellt:

These 5 a soll lauten: « Unterkurs. Er dauert 3½ Jahre, dient der allgemeinen Bildung mit enger Beziehung zum praktischen Leben und wird durch eine Prüfung abgeschlossen. »

These 8 a: Gleiche Ausbildungszeit für Lehrer und Lehrerin ist notwendig.

b. Der Kantonalvorstand wird ersucht, tatkräftig für die sofortige Erhöhung der Ausbildungszeit der Lehrerin von drei auf vier Jahre einzustehen als vorläufige Uebergangslösung.

These 9: Der Seminarlehrer soll entsprechend seiner überaus wichtigen Aufgabe besoldet sein (Minimum: Besoldung eines stadtbernischen Gymnasiallehrers).

10. Sektion Seftigen.

Zu der *These 7* der Arbeitsgemeinschaft wird folgender Ergänzungsantrag gestellt: « Die Absolvierung des Seminarunterkurses ist dem Maturitätsausweis gleichberechtigt. »

11. Sektion Thun.

These 1 der Arbeitsgemeinschaft: « Reform der Lehrerbildung » statt « neue Lehrerbildung ».

These 7 soll lauten: « Der Maturitätsausweis eines Gymnasiums berechtigt zum Eintritt in den Oberkurs, sofern die nötige Eignung vorhanden ist.

Ergänzungsthesen:

These 8. Die Seminarlehrer sind erste Führerpersönlichkeiten des Staates und sind demgemäss zu besolden.

These 9. Die Kosten, die den Seminaristen durch längere Ausbildungszeit erwachsen, übernimmt der Staat.

These 10: Die Forderung, der Lehrerin die gleiche Ausbildungszeit (5 Jahre) zu verschaffen,

bleibt bestehen. Als Uebergangslösung könnte die vorläufige Erhöhung der Ausbildungszeit von drei auf vier Jahre in Betracht kommen.

12. Sektion Trachselwald.

These 1 entspricht These 1 der Sektionen Biel, Burgdorf und Nidau.

These 2 entspricht These 3 der Arbeitsgemeinschaft.

These 3: Die Seminarbildung dauert fünf Jahre und umfasst zwei Kurse.

a. Unterkurs. Er dauert 3½ Jahre, dient der allgemeinen Bildung und wird durch eine Prüfung abgeschlossen. Für diese Prüfung wird Gleichberechtigung mit der Maturität gefordert.

b. Oberkurs. Er dauert 1½ Jahre und ist der beruflich-praktischen Ausbildung, sowie einer vermehrten Ausbildung in Handarbeit (kunstgewerbliche Fächer) gewidmet. Mit ihm ist eine eigene, ausgebaute Uebungsschule verbunden.

These 4 entspricht These 6 der Arbeitsgemeinschaft.

Zusatz: Während der Dauer des Oberkurses wird den Seminaristen Gelegenheit geboten, diese Bedingungen (Welschlandaufenthalt, Praktikum) zu erfüllen.

These 5 entspricht These 6 der Sektionen Biel, Burgdorf und Nidau.

III. Die Thesen der deutschen pädagogischen Kommission.

Die deutsche pädagogische Kommission stellt folgende Anträge:

1. Der Wandel in den geistigen Anschauungen, sowie die veränderten wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse unserer Zeit mit den daraus erwachsenden Forderungen an die Schule bedingen ein Erweitern und Vertiefen der Lehrerbildung.

2. Ziel der Lehrerbildung ist die Lehrerpersönlichkeit.

3. Der Auswahl der Seminaristen ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Neben Intelligenz und Wissen sind ausschlaggebend Berufseignung und Charakteranlage.

4. Die Seminarbildung dauert fünf Jahre. Sie umfasst einen Unterkurs, der vorwiegend der allgemeinen Ausbildung dient und einen Oberkurs, dem vor allem die beruflich-praktische Ausbildung zufällt. Jeder Kurs schliesst mit einer Prüfung ab.

5. Der praktischen Ausbildung vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken, vor allem durch die Einführung einer längeren Vikariatszeit mit beschränkter Besoldung vor Abschluss des Studiums.

IV. Thèses de la Commission pédagogique jurassienne.

1. L'école moderne exige un renouvellement de la formation professionnelle de l'instituteur.

2. Le plus grand soin présidera au choix des élèves aux écoles normales. On attachera autant d'importance à la vocation et au caractère des candidats qu'à leurs connaissances.

3. Le programme de l'école normale a comme base celui de l'école secondaire.

4. Les études à l'école normale durent 5 ans et comprennent deux cours:

a. Le cours inférieur qui dure 3½ ans et qui donne la culture générale. Durant ce cours, l'étudiant sera tenu de faire un séjour d'au moins deux mois dans une région de langue allemande;

b. Le cours supérieur qui dure 1½ ans et qui procure la formation professionnelle à l'instituteur primaire. Il est complété par une bonne école d'application. Les études s'y terminent par un examen. Durant ce cours, le candidat sera tenu de faire un stage d'un mois sous la surveillance d'un maître expérimenté.

5. Le diplôme d'instituteur n'est délivré qu'au candidat qui pourra justifier de trois mois de remplacement ou de stage libre après l'épreuve des examens.

6. La maturité d'un gymnase, sous certaines conditions, permet l'accès au cours supérieur.

7. Les qualifications des maîtres aux écoles normales ne seront pas inférieures à celles des maîtres des gymnases.

8. Dans le Jura bernois, la réorganisation se fera soit par la réunion des deux écoles normales, soit par une coordination entre elles et l'école cantonale.

9. La réorganisation des études d'instituteur, pour le Jura, sera confiée à une commission spéciale dans laquelle le corps enseignant sera équitablement représenté. Cette commission pourrait être la commission préconsultative préconisée par le corps enseignant jurassien, sur la proposition de la Commission pédagogique.

V. Thèses des sections jurassiennes.

Thèses de la section de Bienne:

Sont celles de la Commission pédagogique avec quelques amendements pour le point 4.

4. Les études à l'école normale durent 5 ans et comprennent deux cours:

a. Le cours inférieur qui dure 3½ ans et qui donne la culture générale. Durant de cours l'étudiant sera tenu de faire un séjour d'au moins deux mois dans une région de langue allemande; *ce séjour aura lieu après deux ans d'études et en deux fois au maximum.*

b. Le cours supérieur qui dure 1½ ans et qui procure la formation professionnelle à l'instituteur primaire. Il est complété par une bonne école d'application. Les études s'y terminent par un examen *professionnel.* Durant ce cours, le candidat sera tenu de faire un stage d'un mois sous la surveillance d'un maître expérimenté.

Thèses de la section de Porrentruy.

1. L'école d'aujourd'hui exige une meilleure formation de l'instituteur.

2. Le plan d'étude de l'école normale aura pour base celui de l'école secondaire.

3. La durée des études à l'école normale sera de 4 ans et sera répartie, éventuellement, en deux cours:

b. Un cours de trois ans, réservé à la culture générale et sanctionné par un examen.

b. Un cours d'un an, consacré à l'éducation professionnelle et auquel seront rattachées les écoles d'application.

La commission prévue sous chiffre 5 des conclusions devra encore se prononcer sur le principe de la division des études en deux cours dont l'admission est l'objet d'une réserve.

4. Un stage d'un an dans les écoles publiques précédera l'obtention du brevet d'instituteur; les stagiaires seront rétribués.

5. La réorganisation des études d'instituteur sera confiée à une commission spéciale dans laquelle le corps enseignant sera équitablement représenté.

Thèses de la section de Delémont.

1. L'école actuelle exige une formation du corps enseignant plus vaste et plus approfondie.

2. La formation des instituteurs a en vue de développer la personnalité, la force de caractère et les connaissances intellectuelles du futur instituteur, et de le rendre apte à donner à la jeunesse qui lui sera confiée, de remplir les buts de la vie et de se mettre au service de la collectivité.

3. Le choix des élèves de l'école normale se fera avec soin. Outre le savoir et l'intelligence, les dispositions professionnelles et les qualités du caractère devront être d'un grand poids dans ce choix.

4. L'examen d'admission sera basé sur les matières enseignées à l'école secondaire.

5. La formation des instituteurs aura une durée de 5 ans et comprendra deux cours:

a. Le cours inférieur, qui aura en vue de donner une culture générale et qui se terminera par un examen. Ce cours sera formé des écoles normales existantes ou de sections spéciales à créer dans les gymnases.

b. Le cours supérieur destiné à former le futur instituteur au point de vue professionnel et pratique.

A ce cours sera rattachée une école d'application.

S'il est créé, à l'intention de nos collègues de langue allemande, un institut ou laboratoire de recherches pédagogiques, nous réclamons pour le corps enseignant jurassien, la faculté de suivre, dans leur langue maternelle, les cours d'une institution analogue.

6. Pour les institutrices, la durée des études est fixée à 4 ans et comprendra également deux cours:

Les trois premières années seront employées à donner à la future institutrice la culture générale indispensable. La préparation comme maîtresse de travaux manuels se fera aussi durant cette période.

La quatrième année sera consacrée à la formation professionnelle et pratique. Un cours d'économie domestique sera également introduit. Les élèves de quatrième année auront, à l'instar des futurs instituteurs, la faculté de suivre les cours d'un institut pédagogique.

7. On vouera une grande attention à la formation pratique en imposant, en particulier, aux futurs instituteurs et institutrices, avant la fin de leurs études, des stages rétribués et de longue durée, accomplis sous la direction de maîtres expérimentés.

8. Le certificat de maturité d'un gymnase donne droit, à certaines conditions, à l'admission au cours supérieur.

9. Des bourses importantes faciliteront, aux jeunes gens doués, mais dépourvus de moyens financiers, l'accès à la carrière pédagogique.

VI. Die Thesen des Kantonalvorstandes.

Gestützt auf die vorstehenden Grundlagen hat der Kantonalvorstand zuhanden der Abgeordnetenversammlung folgende Thesen aufgestellt:

These 1: Die Schule unserer Zeit fordert eine erweiterte und vertiefte Lehrerbildung.

These 2: Das Ziel der Lehrerbildung ist die harmonisch entwickelte Lehrerpersönlichkeit, die den Willen und die Fähigkeit besitzt, die ihr anvertraute Jugend zur Erfüllung ihrer sittlichen Lebensaufgabe zu erziehen.

These 3: Der Auswahl der Seminaristen ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Neben Intelligenz und Wissen sind ausschlaggebend Berufseignung und Charakteranlage.

These 4: Das Pensum des Seminars gründet sich auf dasjenige der Sekundarschule.

These 5: Die Ausbildungszeit des Lehrers dauert fünf Jahre und umfasst zwei Kurse:

a. Unterkurs. Er dauert dreieinhalb Jahre, dient der allgemeinen Bildung und wird durch eine Prüfung abgeschlossen.

b. Oberkurs. Er dauert anderthalb Jahre und ist der beruflich-praktischen Ausbildung zum Primarlehrer gewidmet. — Mit ihm ist eine eigene Uebungsschule verbunden.

These 6: Der praktischen Ausbildung ist vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken, vor allem aus durch die Einführung einer längern Vikariatszeit vor Abschluss des Studiums.

These 7: Der Maturitätsausweis eines Gymnasiums berechtigt unter gewissen Bedingungen zum Eintritt in den Oberkurs.

These 8: Durch weitgehende Gewährung von Stipendien ist unbemittelten, begabten jungen Leuten der Zugang zum Lehrerberuf zu ermöglichen.

VI. Les conclusions du Comité cantonal.

En se basant sur les principes fondamentaux ci-dessus, le Comité cantonal a établi les conclusions suivantes à l'intention de l'assemblée des délégués:

1re conclusion: L'école moderne exige un renouvellement approfondi de la formation professionnelle de l'instituteur.

2e conclusion: La formation de l'instituteur a pour but le développement harmonieux de sa personnalité, qui soit à même de remplir de par sa volonté et ses aptitudes la grande tâche assumée de l'instruction et de l'éducation morale de la jeunesse.

3e conclusion: Le plus grand soin présidera au choix des élèves aux écoles normales. On attachera autant d'importance à la vocation et au caractère des candidats qu'à leur intelligence et leur savoir.

4e conclusion: Le programme de l'école normale a pour base celui de l'école secondaire.

5e conclusion: Les études de l'instituteur durent cinq ans et comprennent deux cours:

a. Le cours inférieur, qui dure 3½ ans et qui donne la culture générale. Il se termine par un examen.

b. Le cours supérieur, qui dure 1½ ans et qui est voué à la formation professionnelle et pratique de l'instituteur primaire. — Une école d'application y est adjointe.

6e conclusion: La formation pratique fera l'objet d'une attention soutenue, cela, surtout, grâce à l'introduction d'un stage d'une certaine durée avant l'épreuve des examens.

7e conclusion: Le certificat de maturité gymnasiale permet, sous certaines conditions, l'accès au cours supérieur.

8e conclusion: L'accès à la profession d'instituteur sera facilité aux jeunes gens indigents, mais bien doués, par l'allocation de bourses pleinement suffisantes.

Mitteilungen des Sekretariats — Communications du Secrétariat.

Wir erinnern die stellenlosen Lehrer und Lehrerinnen an den Beschluss der Abgeordnetenversammlung, dass inskünftig keine unentgeltlichen Abonnemente auf das Berner Schulblatt mehr ausgegeben werden. Der reduzierte Abonnementspreis beträgt per Halbjahr Fr. 3.—. Der Betrag für das Sommersemester 1930 wird demnächst per Nachnahme erhoben.

Alle übrigen Abonnementsbeträge werden, um unnütze Kosten zu vermeiden, für das ganze Jahr erhoben.

Sekretariat des Bernischen Lehrervereins.

Nous rappelons aux instituteurs et institutrices sans place la résolution de l'assemblée des délégués selon laquelle aucun abonnement à « L'Ecole Bernoise » ne sera plus adressé gratuitement à personne. Le prix d'abonnement réduit est de fr. 3.— par semestre. Le montant pour le semestre d'été 1930 sera pris en remboursement sous peu.

Pour éviter des frais inutiles, tous les autres abonnements seront encaissés pour l'année entière.

Le Secrétariat
de la Société des Instituteurs bernois.

Errata.

Bei der Rechnung der Stellvertretungskasse soll es heissen « Vermögensverminderung » statt « Vermögensvermehrung ».

Erratum.

Dans le compte de la Caisse de remplacement, il faut remplacer « augmentation de fortune » par « diminution de fortune ».

Donnerstag den 19. Juni 1930 starb nachmittags 2 Uhr an schwerer Leberkrankheit

Herr Schulinspektor Ernst Kasser

Er hat sich in seinen verschiedenen Inspektionskreisen nicht nur als grosser Freund und Förderer der Schule und der Jugend gezeigt, sondern vor allem auch als treuer Berater der ihm unterstellten Lehrerschaft; viele Kollegen, besonders auf dem Lande, haben ihm dauernde Zuneigung bewahrt und sind mit ihm in ständigem Verkehr geblieben; für sie wird sein unerwartet rascher Heimgang besonders schmerzlich sein. Mit tiefer Dankbarkeit aber werden die vielen unverschuldet bedrängten Kolleginnen und Kollegen seiner gedenken, für die er jeweilen mit dem ganzen Gewichte seiner warmherzigen Persönlichkeit als Anwalt eintrat. Dafür wird ihn die bernische Lehrerschaft stets im besten Andenken behalten.

Auf den Januar 1911 gründete Herr Kasser zusammen mit Herrn Schulvorsteher Rothen die «Schulpraxis» und führte sie als Mitredaktor ununterbrochen fast 20 Jahre hindurch bis zur Vereinheitlichung der Redaktion im letzten Jahre. Sein gesamtes Werk, das von lebendigster Arbeitskraft und edel gerichtetem Willen zeugt, soll im Schulblatt von berufener Hand geschildert werden. — Die Trauerfeier findet statt: Samstag den 21. Juni, um 13¾ Uhr, in der Heiliggeistkirche in Bern; nach der Feier stille Kremation.

Die Redaktion des Berner Schulblattes.

Vegetarisches Restaurant Rytflihof

BERN, Neuengasse 30, I. Stock beim Bahnhof 322 **A. Nussbaum.**

Aeschi 292 Hotel Niesen

(Thunersee) Lohnendster Ausflugsort. Ausgangspunkt diverser Bergtouren. Bekannte Küche. Grosser Garten. Heimelige Lokalitäten. Spezial-Arrangements für Schulen und Vereine. Höflich empfiehlt sich **K. Luginbühl.**

Attisholz Bad und Kurhaus

bei Solothurn

Sol- und Schwefelbäder. Tannenwälder. Ausgezeichnete Verpflegung. Mässige Preise. Prospekte. 175

E. Probst-Otti.

Beatenberg Kinderkurheim und Privatschule „Bergrösli"

Jahresbetrieb. Sorgfältige Pflege. Liegekuren. Luft- und Sonnenbäder. Gymnastik. Arzt. Prospekte und Referenzen durch 261 **H. und St. Schmid.**

Beatenberg Pension u. Erholungsheim Rosenau

empfiehlt sich der werten Lehrerschaft, sowie Schulen und Vereinen bestens. 5 Minuten vom Bahnhof. Einfaches, bürgerl. Haus. Tel. 51. 288 Bes. **Fam. Dauwalder.**

Beatenberg Hotel Silberhorn

Christliches Erholungsheim

Heimeliger, ruhiger Ferienaufenthalt. Empfiehlt sich auch Passanten, Ausflüglern, Schulen und Vereinen bestens. Garten und gedeckte Terrasse. Mässige Preise. 262

S. Habegger & R. Maurer, vorm. Christl. Erholungsheim Rosenau.

Belpberg Restaurant z. Chutzen

900 m über Meer

Wunderbarer Rundblick auf Stadt Bern, Jura, Thunersee, Alpenkette. Lokalitäten für Schulen und Vereine. Mittagessen und gute z'Vieri (Bauernschinken). Tel. 130.

322 **Familie Brand.**

Berken-Herzogenbuchsee Gasthof zum Löwen

An der Aare kühlem Strande

Idealer Ausflugsort. Neurenovierter Saal. Gute Küche. Spezialitäten: Fische, Güggeli, Hamme. Vorzügl. Weine. Autopark. Kegelbahn. Grosse Edelpelztierfarm. Tel. 31.

245 Bestens empfiehlt sich: **K. Kilchenmann.**

Biel Grand Café-Restaurant Rüschli In Zentrum der Stadt

Grosser Garten, über 500 Sitzplätze, für Gesellschaften, Vereine, und Schulen besonders geeignet. Spezialpreise. **Zweiggeschäft:** Hotel Ritschard und Villa Savoy **Lugano-Paradiso.** 278 **Gebr. Ritschard.**

Blumenstein bei Thun Bad- und Kurhaus

am Fusse des Stockhorn und Fallbach. — Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Geräumige Lokalitäten. Grosser schattiger Garten und Terassen. Gute Verpflegung. Angenehmer Ferienaufenthalt. Mässige Preise.

Höflich empfiehlt sich **W. Pfäffli-Feldmann.** 304

Kurhaus Bözingenberg

938 m über Meer. Telephon 21.70. In nächster Nähe der Taubenlochschlucht, auch per Auto gut erreichbar. Schöner Ferienaufenthalt. Sehr geeignet für Schul- und Vereinsausflüge. Prächtiges Alpenpanorama. Blick auf Bieler-, Neuenburger- und Murtensee. Gute Mittagessen und Zvieri. Bestens empfiehlt sich 200 **H. Lauper-Burri.**

Brünig Hotel Alpina

bei der Station

Bürgerliches Haus. Stark reduzierte Preise für Schulen und Vereine. Bestempfohlene Küche. Lage für lohnende Spaziergänge und leichtere Bergtouren ausgezeichnet.

170 Mit höfl. Empfehlung: **J. Abplanalp,** Besitzer.

Burgäschi Restaurant „Seeblick"

direkt am See

bei Herzogenbuchsee. Beliebter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Rudersport. — Telephon 165.

Mit höfl. Empfehlung **R. Reber.**

Chuderhüsi Kurhaus

1100 Meter ü. M.

Röthenbach i. E.

Tel. 22.

1½ Stunden von Stationen Bowil und Signau.

Wunderbare Aussicht auf Vor- und Hochalpen. Uraltes Kirchlein Würzbrunnen. Lohnender Ausflugsort für Schulen und Vereine. Grosse Veranda und Terrasse. — Kaffee, Tee, Kuchen. Für Schulen billige Mittagessen. — Ruhe- und Erholungsbedürftige finden freundliche Aufnahme.

Höflich empfiehlt sich 265 **Familie P. Jakob.**

Clus Gasthof zum Hirschen

bei Balsthal Telephon 36

empfiehlt sich den Besuchern des renovierten Schlosses Alt-Falkenstein. Günstige Gelegenheit für Mittagessen u. Zvieri. Gute Weine. Feldschlösschen- u. Münchner-Bier. Grosse Säle f. Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Gartenwirtschaft. Franz. Kegelb. Auto-Garage. Stallungen. 182 **Frau J. Kohler.**

Erlach HOTEL DU PORT

Schönster Ausflugsort.

Schattiger Garten. Grosser Saal für Schulen und Vereine. Prima Küche und Keller. 185 Mit höfl. Empfehlung

A. Herren-Weber.

Evilard Hôtel 3 Sapins

Drahtseilbahn, Fahrten alle 20 Minuten

Garagen. 245 Telephon 26.01.

Ideal schöner Ausflugsort und Kuraufenthalt. Zimmer mit fliessendem Wasser. Pensionspreis von Fr. 8.— bis 12.—. Schöne Autostrasse. Grosse Säle und Terrassen für Hochzeiten u. Gesellschaften. Beste Empfehlung **Fam. Iseli-Bieri.**

Hotel-Pension Falkenfluh

ob Oberdiessbach (1080 Meter über Meer).
Grossartiges Alpenpanorama. Bevorzugter Ausflugsort für Schulen und Vereine. Aeusserst günstige Postautoverbindungen Oberdiessbach-Falkenfluh. Mit höfl. Empfehlung
244 **H. Brand.**

Faulensee Gasthof u. Pension ADLER

264
Grosser Garten für Schulen. Vorzügliche Verpflegung. Pension von Fr. 7.— bis 8.—. Höflichst empfiehlt sich **Familie Mühlematter.**

Faulhorn - Lohnendste Tour

mit Filiale **Restaurant Bellevue, Grindelwald.**
Unterkunft und Verpflegung nach Vereinbarung. Gütigen Zuspruch verdankt **Frau Wwe. Bohren,** Telephon 78. 218

Frutigen Hotel Falken

Gut bürgerliches Haus. Nähe Bahnhof. Renoviert. Schöne Zimmer. Sorgfältig geführte Küche. Prächtige Waldspaziergänge. Tourenzentrum. Grosse Lokale für Schulen u. Vereine. Pensionspreis v. Fr. 7.— bis 9.—. Prospekte.
243 Neue Bes. **Frl. R. Richner.**

Oberländische Gewerbe-Ausstellung 1930 in Frutigen

96
Schulen und Vereinen werden im
Bahnhofhotel Frutigen
Mittagessen, Nachmittagsverpflegungen und Nachtessen rasch, gut und billig serviert. Höflich empfiehlt sich **Fr. Hodler-Egger,** Lehrer

Gimmelwald Hotel u. Pension SCHILTHORN

bei Mürren 272 Empfiehlt sich Schulen, Vereinen und Feriengästen bestens. — Anerkannt gute Küche. — Mässige Preise. — Teleph. Mürren 36. **Familie v. Allmen.**

Für Vereins- und Schulreisen empfiehlt sich

Hotel Grosse Scheidegg

1961 Meter über Meer. 30 Betten. Billiges Massenquartier.
Telephon 20.23. 219 **M. Bohren-Schlunegger.**

Bad Gurnigel

Juni — September — Dezember — März
Lohnender Ausflugsort.

Café-Restaurant „Ochsen"

das ganze Jahr offen. Mässige Preise. Spez. Arrangement für Schulen und Gesellschaften. 275

Kurhaus Hochwacht

Klimatischer Höhenkurort. 1028 m über Meer. 1 Stunde ob Langnau i. E. Autostrasse. Schöner Ausflugsort f. Schulen. Tel. Langnau 108.
217 Höfl. empfiehlt sich **G. Dietrich,** patent. Turnlehrer.

Guggisberg Hotel Sternen

Höhe über Meer 1118 Meter
Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Aussichtspunkt Guggershorn in 20 Minuten erreichbar. Gute Verpflegung. Angenehmer Ferienaufenthalt. — Prospekte. — Telephon Nr. 5. 274 **A. Schwab,** Küchenchef.

Gsteig bei Gstaad 1200 m

Hotel Pension Sanetsch

Ideales Ausflugsgebiet. Pension von Fr. 7.50 an. Schulen und Vereinen empfiehlt sich höflich zu mässigen Preisen
302 **E. Marti-Schori,** Propr.

Interlaken Restaurant Adlerhalle

Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Reichhaltige Auswahl in alkoholfreien Getränken. Auch in Hochsaison willkommen. Telephon 3.22. 225
Zimmer von Fr. 3.— an. Besitzer: **Ad. Kurzen, Lehrers sel.**

Interlaken Kaffeehalle u. Feinbäckerei Ritschard

Marktplatz Telephon 767 173
Grosse Auswahl. Ia Gebäck. Heimelig. Garten. Mäss. Preise.

Interlaken Alkoholfreies Restaurant Pension Rütli

emfiehlt sich Vereinen, Schulen u. Passanten bestens Mässige Preise. Tel 265. 145 **S. Madsen-Bacher.**

Interlaken Hotel weisses Kreuz

Altbekanntes Touristen- und Passantenhaus in zentraler Lage. Grosse Säle für Schulen und Vereine. Mässige Preise. Zimmer mit und ohne fliessendes Wasser.
224 **Familie Bieri,** Besitzer.

Kandersteg HOTEL ALPENROSE

20 Min. vom Bahnhof. Ausgangspunkt für Gasterntal und Gemmi. Als Tagestour leicht zu verbinden mit Oeschinensee. Grosser, schattiger Garten. Anerkannt gute Küche.
Telephon 9. 171 **R. Rohrbach-Schmid,** Propr.

Kiental Hotel Bären

Gesellschaften, Vereinen und Schulen bestens empfohlen
Pensionspreis von Fr. 9. 50. an. **J. Suter-Rätz.**

Kandersteg Hotel KREUZ (alkoholfrei)

1200 Meter ü. M. 270 Für reisende Schulen und Vereine, Touristen u. Feriengäste gleich vorzüglich geeignet. Pension v. Fr. 8.50 an, Zimmer v. Fr. 3.- an. Grosser Garten, Terrasse. Anfragen Tel. Nr. 19. **E. & F. Groh-Derrer.**

KANDERSTEG & GOPPENSTEIN

Lötschberg-Linie (Lötschental)

Bahnhof-Buffets

empfehlen sich Vereinen, Schulen und einem weitern Publikum bestens. Passende Lokale auch während der Hochsaison Selbstgeführte Küche. Jahresbetrieb. Spezial-Abkommen. Telephon 16. *E. Brechtbühl-Stoller.*

Bad Kyburg **Bucheggberg**

(Solothurn)

Stark eisenhaltige Mineralquelle. Wald. Gute, sorgfältige Küche. Pensionspreis Fr. 6.50. Telephon 23. 215

Höflich empfiehlt sich **G. Ingold-Sieber.**

Langenthal **Hotel Kreuz**

258

im Zentrum der Ortschaft. Schöne Zimmer mit Zentralheizung. Grössere und kleine Gesellschafts-Säle. Garage. Forellen und Güggeli. Höflich empfiehlt sich **Steuri-Zesiger.**

Langenthal **Alkoholfreies Gasthaus zum „Turm"**

empfiehlt sich bestens. Tel. 343. Passende Lokalitäten für Schulen, Vereine u. Gesellschaften. Neu renovierter Saal für 80—100 Personen. Sitzungs- und Lesezimmer. Der Schweiz. Stiftung für Gemeindehäuser angeschlossen.

Lauterbrunnen **Hotel Staubbach** 178

Mässige Pensions- und Passantenpreise. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **Familie von Allmen.**

Lauterbrunnen **Hotel Edelweiss**

beim Staubbachfall

Reichliche Verpflegung bei mässigem Preis. Autogarage. Telephon 51 228 **Fam. von Allmen-Steiner.**

Diesmal steigen Sie ab in der **Pension Irene Locarno-Muralto**

Gut geführtes Haus mit vorzüglicher Verpflegung. Grossartiges Strandbad. Prospekte. Telephon 4.97. 294 Bes. **Frau Stucki.**

Magglingen **Hotel BELLEVUE**

900 m. Tel. 202. (das ganze Jahr geöffnet). Drahtseilbahn von Biel, 30 Minuten-Betrieb (Fahrzeit 10 Min.). Dominierende Lage. Moderner Komfort. Unvergleichliche Aussicht auf Tal und Alpen. Grosse schattige Terrasse. Tannenwälder. 90 Betten. Pension von Fr. 9.— an. -:- Der Lehrerschaft, Schulen und Vereinen bestens empfohlen. Telephon 202.

231 **Ch. Jungclaus-Tschantz,** Besitzer.

Meiringen **HOTEL KREUZ**

Schattiger Garten. Grosse Lokalitäten. Mässige Preise. Telephon 19. 163 Bes. **A. Christen-Nägeli.**

Meiringen **Alkoholfr. Gasthaus Zollinger**

an der Hauptstrasse. Freundl. Zimmer. Mässige Preise. Für Schulen bestens empfohlen. Telephon 186. (297) **H. Zollinger.**

Meiringen

(Aareschlucht)

Das Reiseziel für Schulen und Vereine

Hotel Oberland

beim Bahnhof — Telephon 58

Bürgerliches Haus mit grossem Schattengarten und gedeckten Räumen. 135 **Frutiger-Brennenstuhl.**

Meiringen **Hotel Post**

Gut bürgerliches Passanten-Hotel. Schattiger Garten und Veranda. Telephon 39 247

Bestens empfiehlt sich **M. Burkhardt-Moor.**

Meiringen **Gasthaus zum Steinbock**

1 Minute vom Bahnhof 209

Neu eingerichtetes Haus mit schönen Zimmern. Mittagessen zu bescheidenen Preisen. Schattiger Garten. Telephon 181. Es empfiehlt sich bestens: **Familie Schilt.**

Melchnau **Gasthof zur Linde**

Telephon 14

10 Minuten vom Bahnhof

Gut bürgerliches Haus für jedermann. Den Schulen und Vereinen (Besuchern der Hochwacht, 840 m über Meer) bestens empfohlen. 230 **F. Leuenberger,** Besitzer.

Merligen **Hotel des Alpes**

Telephon 12

empfiehlt sich der verehrten Lehrerschaft für Aufenthalt, Schul- und Vereinsausflüge. Grosser Garten. Geschützte Räume. Mässige Preise. 121 **S. Losenegger.**

Murten **Hotel zur Enge**

Als Ausflugsziel bestens empfohlen

Telephon 2.69. Geräumige Lokalitäten. Grosser schattiger Garten. Sehr geeignet für Schulen und Hochzeitsanlässe. Gute bürgerliche Küche. Prima offene und Flaschenweine. Mässige Preise. **H. Bongni,** Besitzer. 167

Murten **Hotel KRONE**

Grosse Vereinssäle. Terrasse mit schönster Aussicht auf Jura und See. Radio-Lautsprecher; elektr. Klavier. - Ia Küche und Keller. - Garage. - Tel. Nr. 40.

M. Lüdi & Fr. Disler. 182

Neuveville am Bielersee —:— Tel. 100

Restaurant DE LA GARE

gegenüber der Station, neben der Schifflände. Grosse Lokalitäten für Schulen und Vereine. Auch in Hochsaison willkommen. **C. Castoldi,** chef de cuisine.

Niesenbahn-Restaurant Mülenen

Direkt bei der Station der Niesenbahn, empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. Gedeckte Halle, schattiger Garten. Mässige Preise. Telephon 42. 139 **L. Luginbühl.**

Botschaft

an die Herren Lehrer: 234

Die Niesenbahn eröffnet am 1. Juni

Hotel und Pension Oeschinensee b. Kandersteg

empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. 133
Mässige Preise. Telephon Nr. 10. **D. Wandfluh.**

Kurhaus Hotel Bären Prêles o. d. Bielersee

Seilbahn von Ligerz Telephon 3.83
Prächtiges Ausflugsziel für Vereine und Schulen.
Grosser Garten. Grosser Saal. Gut bürgerliche Küche. Mässige Preise. Angenehmer Ferienaufenthalt. Prosp. durch
212 **F. Brand,** Besitzer.

Prêles Kurhaus Mont Souhait

223
ob Bielersee
Lohnenswertes Reiseziel für Gesellschaften und Schulen. Drahtseilbahn Ligerz-Tessenberg.

Riffenmatt Gasthof z. Hirschen

40 Minuten vom Guggershörnli
90 Minuten von der Pfeife
Für Touristen, Schulen u. Vereine lohnende Ausflüge. Gute, billige Mittagessen. Billiger Ferienaufenthalt, schöne Waldungen. Telephon Nr. 3. Bestens empfiehlt sich
273 *Albrecht Wüthrich.*

RIGI Hotel Edelweiss

246 **20 Minuten unterhalb Rigi-Kulm**
Günstiger Ausgangspunkt zum Sonnenaufgang. - Beste und billigste Verpflegung - Den Schulen und Gesellschaften besonders empfohlen - Neues, komfort. Massenquartier mit elektr. Licht - Tel. 233 Rigi Höfl. empfiehlt sich **Th. Hofmann-Egger.**

Benützt bei **Schul- und Gesellschaftsreisen** die

Rechtsufrige Thunerseebahn

(Steffisburg-Thun-Interlaken)
nach den **Beatushöhlen** u. den Uferorten: Hilterfingen, Oberhofen, Gunten-Sigriswil, Merligen, sowie nach dem ideal gelegenen Hinterland: Justustal, Sigriswiler-Rothorn, Niederhorn, Beatenberg etc. Zahlreiche Fahrgelegenheiten mit komf. Aussichtswagen. Extrazüge nach Uebereinkunft. Stark reduzierte Schul- und Gesellschaftstaxen. Weitere Auskunft durch Telephon 5.18 Thun. 150

Kurhaus und Wildpark Rothöhe

bei Oberburg-Burgdorf
Wunderbare Rundsicht. - Grosser Wildpark. - Lohnender Ausflug für Familien, Schulen und Gesellschaften. - Gute Restauration. Pensionspreis von Fr. 6.50 an, 4 Mahlzeiten.
Telephon Burgdorf 23 324

Bad Rudswil Luft- und Badekurort

½ Stunde ab Station Kirchberg. Lohnender Ausflugsort. Wald. Grosser Garten. Geräumige Lokalitäten für Schulen und Vereine (Spezialpreis). Gute Küche und Keller. Burehamme Prospekte. **Familie Christen-Schürch.** Tel. 23.38 242

Sarnen Gasthof und Pension Seiler

37
Angenehmer Ferienaufenthalt.
Sorgfältige Verpflegung. — Seebadanstalt. — Ruderboote. Schattiger Garten. Pensionspreis Fr. 7.50—8.50. Prospekte.

Schwarzenburg Gasthof Bahnhof

Geräumige Lokalitäten und grosser Saal für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Gute Küche u. Keller. Feine z'Vieri. Autoparkplatz u. Benzin. Tel 19. 263 **J. Hurni.**

Schwarzsee Hotel Spitzfluh Lac Noir

Das Paradies in den Freiburger Bergen. Schöner Ausflugsort für Schulen und Vereine. Ferienaufenthalt. 50 Betten. Zentralheizung. - Garage. - Ruderboot. - Feine Küche.
327 Telephon 3.00. - **W. Meier,** Chef de cuisine.

Schwarzenburg Restaurant z. Linde

Mitten im Dorf. Grosser Garten. Schulen, Vereinen und Gesellschaften bestens empfohlen. Tel. 89. 266 **Familie Mischler.**

Schulreise Seelisberg - Rütli

Gasthaus zum Bahnhof
Mittagessen von Fr. 1. 80 an.
Zwyssigheim
Pension für Kinder von Fr. 4. 50 an.
Gute Butterküche. Telephon 20 Seelisberg. (299) **A. Zwyssig.**

Solothurn Restaurant Rosengarten

Telephon 172.
5 Minuten vom Hauptbahnhof. Schöne Säle für Schulen, Vereine und Gesellschaften. Grosse Gartenwirtschaft. Billard. Gute Küche und Keller. Velopark. 213
Höflich empfiehlt sich **Ed. Füeg-Strausak.**

TRACHSELWALD (Emmental)

259
Schöner Ausflugsort. Alt interessantes, historisches Schloss. —
Gasthof zur Tanne empfiehlt sich d. tit. Lehrerschaft, Schulen u. Vereinen bestens. **Familie Lanz.** Tel. 145

Drucksachen

für Vereine liefert die Buchdr. Bolliger & Eicher

Solothurn **Restaurant Schützenmatt**
5 Minuten vom Hauptbahnhof
Telephon 85
Schöne Räumlichkeiten nebst grossem Garten. Für gute Verpflegung empfiehlt sich Schulen und Vereinen höflichst 211 **H. Probst-Häni.**

Bahnhof-Buffet Spiez
Empfiehlt sich höflichst den Lehrerkreisen, Schulen und Vereinen. — Vorzügliche Küche und Keller, grosser, schattiger Garten, Veranda mit unvergleichlicher Aussicht.
240 **F. Schletti-Imobersteg.**

Spiez Gasthof und Metzgerei **Krone**
Bekannter, gut geführter Landgasthof. Prima Küche und Keller. Grosser schattiger Garten. Es empfiehlt sich Schulen, Vereinen u. der Lehrerschaft bestens. **Jb. Mosimann,** Bes.

St. Urban **Gasthaus zum Löwen**
Telephon 51.08 241
Ehemalige Klosterwirtschaft.
Schöner Garten mit Kegelbahn. Grosse und kleine Säle. Gute Küche, Forellen, Burehamme. Ausflugsort. Grosse Sehenswürdigkeiten, ehemal. Kloster, Chorgestühl etc. Es empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens **Jos. Brun.**

Hotel Steingletscher
am Sustenpass. Telephon 61.6. Pension.
1866 m ü. M. Mittelpunkt der kürzesten und schönsten Passverbindungen zwischen **Zentralschweiz** und **Berner Oberland** (Wassen — Sustenpass — Meiringen). Passendstes zweitägiges Ausflugsziel für Schulen und Vereine, mit Nachtquartier im Hotel Steingletscher.
136 **Familie Jossi, Meiringen.**

Besuchern der **BEATUSHÖHLEN**
empfiehlt sich das **alkoholfreie Restaurant**
Pension Beatus, Sundlauenen
(10 Minuten von den Höhlen). Auch heimeliger Ferienaufenthalt. Telephon 5.62. 248 **H. Oppliger.**

Schulreise 1930 Herr Lehrer, verlangen Sie Offerte für die Verpflegung Ihrer Schule, falls Sie
291 **THUN** besuchen.
Mit höflicher Empfehlung: **Kaffeehalle W. Roth.**
Steineggers Nachfolger. - Bälliz 11, Thun. - Telephon 46

Thun **Hotel Blaukreuzhof**
Alkoholfreies Hotel u. Pension
7 Min. v. Bahnhof, Schulen, Vereinen u. Gesellschaften, bestens empfohlen - Anerkannt gute Küche - Schöne Lokalitäten, schattiger Garten und angenehmer Ferienaufenthalt - Mässige Preise - Prospekte - Tel. 4.04 141

Thun **Pension Rütli**
Nähe Flugplatz
empfiehlt sich höflich den Lehrerkreisen, Schulen und Vereinen. Schokolade, Kaffee, Tee, feiner Früchtekuchen.
Telephon 127 326 **Familie Baumgartner.**

Thun **Schloss Schadau**
Alkoholfreies Restaurant
der Frauenvereine Thun und Strättligen
Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
Grosser Park. 296 **Telephon 500.**

Vitznau Pension **Waldheim** 239
Anerkannt gut geführtes Haus mit Garten für Ruhe und Erholung. Pensionspreis Fr. 8.— bis Fr. 9.—. Prospekte durch Besitzerin und Verkehrsbureau. **Wwe. Siegrist-Hupfer.**

Wengen **Hotel EIGER und Bahnhofbuffet**
Gutes Schweizerhaus in zentraler Lage. Direkt bei Bahnhof und Post. Vorzügliche Küche und Keller. — Das ganze Jahr offen. — Bescheidene Preise.
Der geehrten Lehrerschaft bestens empfohlen. 279
Geräumige Säle. Renoviert. Prospekte durch **M. Fuchs-Käser.**

Hirschen Gangernboden
Schönes Ausflugsziel. Gutes z'Vieri. Bauernschinken etc. Gartenwirtschaft. Tiergarten. Freundlich ladet ein
300 **Stoll-Binggeli.**

Wengen **Hotels Alpenruhe und Breithorn**
Pensionspreis von Fr. 11.-, 15.-
Pensionspreis von Fr. 9.-, 13.-
Beides gut bürgerliche Häuser mit je 50 Betten. 5 Minuten vom Bahnhof in prächtiger Lage. — Erstklassige Verpflegung. — Prospekte.
Mit höflicher Empfehlung 293 **H. Gyger.**

Wengen **HOTEL WALDEGG**
mit **CHALET SAXIFRAGA**
Prachtvolle, ruhige, sonnige Lage, grosser Garten, eigener Wald. Gelegenheit zu Liegekuren. Prima Küche. Mässige Preise. Pension von Fr. 10.— an. Prospekte.
Der Besitzer: **W. Kuentz.**

Wilderswil Hotel — Pension **Schlössli Unspunnen** 253
Schönes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. 20 Min. von Interlaken. Telephon 3.16. **Familie Brunner.**

Zug **Hotel Hirschen**
Für Schulen und Vereine besonders geeignet.
Tel. 40 Sehr gut und billig. 186 **C. Huser-Etter.**

Zweilütschinen **Hotel Bären**
Der geehrten Lehrerschaft für Schulen, Vereinsausflügen bestens empfohlen. Zentralpunkt für Scheideggtouren. — Billigste Berechnung. — Grosser Saal und Garten. **F. Kaufmann.** 227

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher Bern — Imprimerie